



V 06 An 2 Waller Nr. 495

Waller Himmelsbuch

3 Schriften

K. VI. 78.

**Son der einig-**  
**keit derer / so für vnd wider**  
die Adiaphora in vorgangenen Jas  
ren gestritten haben / Christlicher  
einfeltiger bericht / sehr nütze  
lich zu lesen / durch  
Matth. Flac. Il  
lyricum.

Prouerb: 18.

Wer antwortet ehe er höret / dem  
ists narheit vnd schande. Ein iglicher  
ist zum ersten in seiner sachen gerecht/  
Aber kompt sein nechster dazu / so fin  
det sichs.

Syrach 10.

Verdamme niemand / ehe du die sa  
che zuuor erkennest / erkenne es zuuor /  
vnd straffe es.

Du solt nicht vrteilen ehe du die sa  
che hörest / vnd las die Leute zuuor aus  
reden.





Nicht allein die Zeiden haben geschrieben vnd geredt von den stifttern der vneinigkeits / das sie verzweifelt böse leute sein die nach keinem Weis oder gerechtigkeit fragen / sondern auch die heilige Schrift sager / das Gott hasset solche leut. Zu dem Kompt / das auch alle frome hertzen / einen solchen menschen hassen / Ja auch zu Gott wieder in seuffzen vnd beten / Welches je kein vernünfftiger mensch auff sich laden / oder leiden solt.

Es vermanen mich aber bisweilen guthertzige leut zur einigkeit / vñ zu einer Christlichen vergleichung mit der widerpart / meinen vielleicht / das es meine schuldt sey / das die Lerer in vnsern Kirchen nicht vntereinander vertragen werden.

Zu dem Kommen auch die Theologen / die in allen iren schriften / beide gedruckten vnd vngedruckten / viel die einigkeit rhümen / vnd schelten die jenigen / so lust zur vneinigkeits haben / wie auch in der Oracion Bilibaldi / vnd in der nechsten Lateinischen vermanung geschehen ist.

Damit sie denn eigentlich nichts anders

A ij

anzu

anzurichten gedenccken / denn das sie jederman bere den wollen / als sie nie kein vrsach zur vneinigkei gegeben / ja nie kein wasser betruibt hetten. Ich aber sampt etlichen anderen hetten on alle vrsach oder nodt ein lermen angefangen / etc. Zu dem komen auch andere vrsachen mehr.

Derhalben so mus ich mich erst ein wenig entschuldigen / vnd darnach ein weg zur einigkei / vnd Christlichen vertrag weisen / auff das ja kein vrsach der vneinigkei auff mich mit warheit bleibe.

Ich bitte aber hie alle Christen / vmb Gottes willen / das sie ja wollen in furcht Gottes bedenccken / wie es gar vbel in der Kirchen stunde Anno 48. 49. 50. vnd 51. da das Interim vnd dergleichen verfelschung alle verwüsteten / jederman mit der Babilonischen Jungfraw bulete. Da alle beide Teuffels stücke / nemlich mordt der verfolgung / vnd lügen der verfelschung in der Kirchen Gottes schenfflich wüteten / vnd fast niemandt solchem jamer widerstehē dürffte. Solches sag ich / solten alle Gottfürchtige Christen nur offft vnd ernstlich betrach-

betrachten / auff das sie mögen auch dem lieben Gott von gantzen hertzen danckbar sein / welcher beide / solche verfolgung vnd verfelschung der lehr durch geringe / verechtliche mittel gestillet hat. Denn es befielet sehr offft der almechtige Gott den Jüden / das sie ja gedenccken wolten / in was grewlicher dienstbarkeit sie in Egipten gewesen sein / vnd wie sie Gott dauon wunderbarlich erlöset hat. Item / das allenthalben in den Psalmen stehet / Rhümet die wercke des Herren. Item / gedenccket seiner wunderwercke / die er gethan hat / etc. Aber es ist izt leider ein solche grewliche vndanckbarkeit in der menschen hertzen / das sie auch nicht mehr nur hören können / von solchen vnaussprechlichen wolthaten Gottes / zu reden. Welche auch gewisslich eine grosse straff Gottes noch vber vns bringen wird.

Ehe ich aber mich zuentschuldigen / vñ den weg zur einigkeit zuweisen / anfangen / so mus ich ein wenig nicht allein den Papisten / sondern auch etlichen einfeltigen Christen antworten. Denn die Papisten ( wie sie denn vns zu lestern geneigt sein ) schreien / unsere lere müsse

A ij

falsch

falsch sein/weil wir Lutherischen(wie sie  
vns tenffen)selbst vnter vns in der Reli-  
gion vneins sein etc. Welchs auch etliche  
einseltige Christen nicht wenig ergert.

Es ist aber alhie nöttig zu wissen/  
das zweyerley einigkeit zwischen den  
Christlichen Lerern sein könnē vnd auch  
billich solten/derer doch eine weit die an-  
dere vbertrifft/vnd viel nöttiger ist denn  
die andere.

Die eine ist / das die Lerer sich vn-  
tereinander kennen/lieb haben/vnd sum-  
ma viel gemeinschafft vnd freuntschafft  
mit einander haben / welche billich eine  
privat oder eigene einigkeit kan genen-  
net werden.

Die andere aber ist/ das sie den eini-  
gen Christum rein vnd fein auff eine  
weise lehren/in allen stücken der lehre ei-  
nerley ware meinung haben/ dieselbige  
bekennen/vnd die widerwertigen Ketze-  
reien vnd irthumen eintrechtig mit ernste  
anfechten vnd verdammnen / vnd endlich  
auch eintrechtig / was Gott zuschickt  
leiden/welches billich Publica oder ein ge-  
meine einigkeit heißen kan.

Diese Publica oder gemeine einigkeit/  
ist tausentmal besser vnd nöttiger denn  
die



Die Priuata, Derhalben die Apostel auch selbst viel mehr nach dieser / denn nach der vorigen einigkeit gestrebet haben. Als Paulus bekümmerte sich von anfang nicht viel / das er keine gemeinschaft oder kunschaft mit den andern Aposteln hatte / weil er wuste / das seine lere recht were / vnd mit der andern Apostel lehr vberlein stimmete. Item er fragt niches darnach / das er vielleicht Peetrum zu Antiochia erzürnen wurde / da er in so ernstlich seines wanckels halben straffete. Dergleichen darnach da er sich solcher vnd anderer thaten / in offentlichen schrifften mit wenig Petri ehren rühmete.

Diese eintrectigkeit ist das rechte band der einigkeit in dem Herrn / darumb Christus für seinem todt so vleissig den Vater gebeten hat / welchs freilich Paulus im vorigen Exempel nicht zerissen oder verseumet hat / wie auch nicht / da er zu Antiochia Act. xv. in vnwillen von Barnaba scheidete / Weil sie in dem noch ganz vnd gar einig oder eintrectig waren / das sie die rechte lehr Christi eintrectig vnd ernstlich lehren / bekennen vnd darüber leiden wolten.

A iij

Der

Dergleichen erstund zu mehrmal ein vnß  
wille zwiffchen den Aposteln auch vor  
Christi todt / weil sie aber dem einzigen  
Christo volgeten / so zerrissen sie nicht  
damit das band der einigkeit. Nach dieß  
ser eintrechtigkeit hab ich stets mit höch  
stem vleiß getrachtet / wie in den folgen  
den bewiesen wird.

Weil nu gehört / das zweyerley ei  
nigkeit sein / vnd die in der lehre die für  
nemeste vnd hochnöttigste sey / So has  
ben die Papisten nicht viel zu rhümen /  
von vnserm zwietracht. Denn ich habe  
nie die Lehr vnd Religion der Witten  
berger verdammet / oder gestrafft / also  
wie sie öffentlich in der Kirchen vnd  
Schulen gemeinglich getrieben worden  
vnd gebreuchlich gewest (doch ausge  
nomen etliche wenig Kornlein vnkrauts /  
die aus dem Interim albereit hinein ge  
sprützt waren) wie ich solches offt in  
öffentlichen schrifften widder meine miß  
gönner bezeuget habe.

Ich hab auch nie geschrieben / das  
man zu Wittenberg nicht studiren sol /  
oder von dannen keine Kirchen oder  
Schuldiener begeren / Sondern ich habe  
nur das Leipfische Interim / vnd andere  
Adiaß

Adiaphoristische vergleichung Christi  
vnd Belials / vnd die verfolgung der be/  
kenner Christi gestraffet.

Derhalben so haben die Papisten  
keine ursach zu jauchzē / noch die schwas/  
chen Christen sich zu ergern / gleich als  
wir in der Religion vnter vns vneinig  
weren / welchs sehr wol zu mercken ist.  
Aber zur sache.

**D**As ich nu stets grosse lust vnd bes/  
gierde habe gehabt zu beiderley ei/  
nigkeiten / zu der privat vnd gemei/  
nen / beweise ich mit diesen klaren vnd  
vnleugbaren Argumenten.

Zumersten / Es kan mir ja niemand  
mit warheit fürwerffen / das ich entwe/  
der zu Wittenberg vor der Adiaphori/  
stischen handlung / oder hernach an/  
derswo (auffer der Religion sachen)  
mich mit jemandes sonderlich oder lang  
gezacket oder gezörnet habe / noch die  
ganze zeit / weil ich in Deutschland ge/  
wesen bin / welchs nu fast xvi. Jar sind /  
das mag je noch wol ein zeichen meiner  
natur vnd eigenschafft sein / vnd beweis  
sen das ich kein zencfischer haderiger  
mensch bin.

Zum andern / So habe ich in dem

A v

Adia

Adiaphoristichē handel gantzlich nichts  
newes geschrieben / gehandelt oder newe  
Questiones vnd zancf erregt / Sondern  
alle meine schriffte in diesem handel ge-  
hen fast dahin / das wir bey der erkand-  
ten angenommenen vnd bekandten Lehr  
des heiligen Euangelij fest bleiben sol-  
len / welche bey zeiten D. Luthers geleret  
war worden / dieselbige eintrechtig bes-  
kennen / vnd geduldig darüber leiden.

Wie kan ich nu ein vrsacher oder  
stifter der vneinigkei sein / der ich stets  
zu der besten einigkei in den höchsten sa-  
chen / nemlich der Lehr / bekentnis vnd  
leiden jederman vermanet vnd gereizet  
habe / vnd gantzlich nichts newes ange-  
fangen / oder newe Disputationes erregt.  
Aber es mus leider stets der schwacher /  
die schuldt tragen / wie die Schaff dem  
Wolff das wasser betrüben.

Zum dritten / so ist war vnd vnlang-  
bar / das Anno 1548. da die Adiaphori-  
stischen betriegereien vnd vergleichun-  
gen Christi vnd Belial sich begunnen zu  
regen / ich nicht ein / zwey oder drey mal /  
Sondern vberaus sehr offft / beide münd-  
lich vnd schriftlich / durch mich vnd  
andere / habe heimlich gehandelt mit  
den

Den fürnemsten vnter den Adiaphorist  
sten/sie gebeten vnd vermanet / das sie  
das böse vnd schedlich vornemen nicht  
foddern / sondern viel mehr verhindern  
wolten/wie ich solches in andern meinen  
schriffen nach der lenge erkläret habe.

Weil ich denn solchem vnglück ha  
be wollen vorkomen / vnd es heimlich  
vnterdrücken oder dempffen. So hab  
ich ja nicht gedacht dadurch ein zancf  
oder vneinigkei anzurichten / jemand zu  
schanden vnd mich zu ehren zu machen /  
oder gross zu werden.

Zum vierden mag ich wol mit war  
heit / vnd ohne rhum sagen / sonderlich  
weil mich jzt die not dringet / das ich  
nicht allein mich vnterstanden hab / den  
Adiaphoris fürzukomen / oder sie fluck's  
von anfang zu dempffen / sondern ich  
habe mich bemühet / das man dem gan  
zen Interim fürkeme / ja ich hab einen  
tüchtigen vnd Christlichen radt vnd  
weg dazu gezeigt / auch meine gedancken  
vnd einen Syluam zusammen gefasset M. p.  
gegeben vnd gebeten / Er wolle dauon  
mit Phi. außs erst vñ vleßigst handeln.

Der radt war aber der / das die  
Schul zu Wittenberg vnd alle andere  
Prediger

Prediger vnd namhafftigen Leuten / so  
vnter schreiben wolten / solten eine gute  
starcke Protestation wieder das Inte/  
rim (dauon man dazumal viel saget / den  
man zimmerte vnd radtschlagte diesel/  
bige zeit daran) lassen ausgehen / auff  
diese meinung / Das / weil D. Martinus  
vnd die ganze Schul zu Wittenberg / ja  
auch alle vnser Kirchen hetten appellire  
an eins freien Christliche Concilium in  
Deutschlandt / vnd das ganze Reich  
hette etliche mal vns solches zugesagt /  
so wolten wir protestiren fur Gott vnd  
der Welt / das wir nichts willigen / noch  
einreumen wolten / sondern nur auff ein  
solchs Concilium warten / vnd aida vn/  
sere Religion aus Gottes wort wieder  
menniglich verantworten / etc. Item das  
wir vermeinten dabey alle vnser Mit/  
brüder / sie solten fest vnd bestendig in  
der erkandten warheit bleiben / sich da/  
von weder mit list noch gewalt abdrin/  
gen lassen / sondern beten mit allem ernst /  
vnd leiden geduldiglich.

Ich weis das / so eine solche gute /  
starcke vnd wolbeherzigte Protestation  
vnd vermanung were zu Wittenberg  
bey zeiten ausgegangen / die vnser het/  
ten

ten ein wenig Christliches gemüt gefast/  
vnd das Interim were nimer mehr nicht  
ans liecht komen. Aber es war ein har/  
ter böser Winter / die Philomela hette  
die pfeiff in sack gesteckt / fürchtet sich  
für dem Geyer / vnd wolt mit seinem sin/  
gen niemands erfreuen. Darauß that  
ich was ich kōndte / vnd lies die Prote/  
station Waremundi ausgehen.

Aus dem ist je klar / das ich kein  
zwietracht in vnserer Kirchen gesucht/  
sondern nach der besten eintrechtigkeit  
vnd wolfart der Kirchen Gottes sters  
mit grossen vleis getrachtet / Ja das ich  
dazu weis vnd weg angezeigt habe/  
wie allen den Interimistischen vnd A/  
diaphoristischen unglück fürzukomen  
gewesen sey / das da alle vnserre Kirchen  
geschüttert / das meist teil umgekert / vnd  
vnzeliche viel Seele zu der Helle gefürt  
hat / Was sie aber dagegen gethan / das  
ist fast der ganzen Welt kundt.

Zum fünfften / nicht allein ich / son/  
dern auch sehr viel andere Christen von  
grossen standt vnd ansehen / haben inen  
offt gegenwertig vn auch schriftlich an  
gezeigt / das sie werde durch solches thun  
die Kirche Christi hoch betrüben / ver/  
wirren

wirren vnd zerrütten / Sie haben auch  
selbs solches gegen mir vnd andere offte  
bekant / das nemlich aus den Adiapho-  
ris eine zerrüttung vnd vneinigkei ent-  
stehen würde / Zwar Phi. in oratione recitata  
in promotione Isideri, Anno 1548. hat solche  
vergleichung Christi vnd Belial selber  
*μῆλον ἐρίδος* malum contentionis, eine vrsach  
oder vrsprung einer vneinigkei genant.  
Was kan man nun fur ein grössere zeug-  
nis haben oder begeren / denn jr eigen be-  
kenntnis schriftlich vnd mündlich.

Zum sechsten / So jemandes mein ei-  
gen nutz oder schaden / welchen ich aus  
dem thun zugewarten gehabt bedencfen  
würde / der würde mich auch bald sol-  
ches verdachts der vneinigkei wol ent-  
lassen. Denn ich hette dazumal zu Wit-  
tenberg eine zimliche besoldung / nemlich  
hundert Floren / vnd ein leicht Ampt /  
nemlich nur vier mal oder vier stunden in  
der wochen zu lesen. Item so stund den-  
noch meine sache also / das ich köndte  
hoffen / ich würde noch besser fortkomen  
können. Dagegen aber habe ich von kei-  
nem menschen / nicht eines hellers ver-  
heissung gehabt / da ich mich wider die  
Adiaphoristische vergleichung setzen  
wolte.



wolte / Ja viel mehr wuste ich / das ich  
weder Kirchen noch Schuldienst leicht  
lich bekommen wurde / weil ich mit der  
Deutschen sprache nicht fertig bin. Tu  
bin ich auch ein armer mensch / der für  
seine vnd der seinen narung sorgen mus.

Zum siebenden/nach dem ich gese  
hen/das das vielfeltig/ mein vnd vieler  
andern Christen priuat oder heimlich  
bitten / flehen vnd vermanen / die Adia/  
phoristen von irem thun nicht abwenf  
den köndte / So habe ich etliche mehr  
schrifften lassen ausgehen / da ich noch  
zu Wittenberg gewesen bin/darin ich be  
weist/das man dem Papst nichts weis  
chen / auch nichts nachgeben sol / auch  
heimlich angestochen die Adiaphoristē /  
doch irer namen verschonet/verhoffent/  
Sie würden sich durch solche öffentli  
che schrifften / von irem bösen vornez  
men abschrecken lassen. Welchs abermal  
ein gewis zeichen ist / das ich solchen A/  
diaphoristischen brant habe flucks im  
anfang gerne dempffen wollen / vnd  
nicht gedacht vneinigkeit dadurch an  
zurichten / oder grosse ehr vnd reich  
thumb zubekomen.

Zum achten musste ich ja weniger ver  
stand

stand denn ein Klotz oder stein haben/  
wenn ich einen solchen grossen streit wid/  
der die Adiaphoristen angefangen hette/  
aus einer bösen begierde des zank's vnd  
vneinigkeits/ grosses guts oder ehre/ vnd  
nicht aus hoffnung Göttlicher hülffe in  
einer gerechten sachen. Denn ich hette je  
billich sollen bedencken/ das sie hochge/  
lert/ vnd in grossem ansehen vnd gunst  
der Leute weren/ Ich aber ungelert/ vn/  
bekant/ veracht/ vnd sonderlich Deutsch  
zu schreiben vntüchtig. Item das ich ein  
frembder/ sie einheimisch/ vnd ich ganz  
vnd gar alleine/ denn ich wuste von nies/  
mands/ der es mit mir halten wurde.  
Irer aber der Adiaphoristen weren vber/  
aus viel / Ja das es nicht allein vnter  
den Papisten/ die an solchem Adiaphos/  
ristischen weichen vñ nachgeben/ ein bes/  
sondern wolgefallen hatten / Sondern  
auch vnter den Euangelischen fast je/  
derman mit jnen hielt. Die grossen Herrn  
aus furcht der Monarchen / die geler/  
ten/ das sie sie schier für Götter hielten/  
vnd alles jr Ja vnd Nein/ jr plos autos/  
epha/ Ph. hats gesagt/ als eine Göttli/  
che stim anbeteten / Vnd entlich auch  
der gemeine Man / darumb das sie bey  
den

Den vorigen ein gros ansehen hatten /  
vnd die verwirrete sache nicht verstün-  
de / Sondern lies jm (wie man sagt) quid  
pro quo geben.

Was hab ich armer / vngeschick-  
ter / frembder einsamer mensch nu nach  
menschlichen gedancken hoffen können /  
das ich den grossen Leuten würde Kön-  
nen abhaben / vnd nicht viel mehr mich  
besorgen / ich würde darüber mit faulen  
eyern aus ganz Deutschland geworffen  
werden / ja keine stedt schier auff der ganz-  
zen weitten Welt haben ? Denn ich hats  
te ja schier die ganze Welt wider mich /  
Papisten vnd Euangelische / grosse vnd  
Kleine / gelerte vnd vngelerte.

Zum neunnden / man betrachte  
die grosse gefahr / guts leibes vnd le-  
bens / welcher dazumal die gewertig was-  
ren / so etwas wider den Papst vnd sein  
Interim muecten. Zu Wittenberg dürff-  
te man öffentlich weder das Interim /  
noch die Augspurgische Confession /  
noch das SOLA FIDE wol nennen. Sie  
wolten auch ire schriftte wider das In-  
terim nicht lassen drücken / Sondern ich  
thats heimlich on iren wissen. Vnd da  
sie zu Leipsig von der Landschafft ges-  
B frage

fraget wurden/was sie dazu rieten / das  
die Monarchen geboten / man solte das  
Interim annemen. Antworten sie/ Man  
solte jnen gehorsam leisten / sie wolten  
auch keine weiterung oder streit mehr  
haben/etc. besiehe den anfang des Leip/  
sischen Interims. Es wolte sich auch  
niemandes gerne anher gen Magdeburg  
begeben / denn es zweiffelte niemandes /  
diese Stad würde in grosse gefahr komē.

Ich habe / die warheit zubekennen/  
selber daran nicht gezweiffelt / wie ich  
mit ehrlichen vnd glaubwürdiger Leute  
zeugnis beweisen kan. Welche / da sie  
mich alhie nach meinem abreisen von  
Wittenberg vermaneten / hie bey jnen zu  
bleiben / Antworte ich. Ich zweiffelte  
nicht / die Stadt wurde in eine schwere  
belagerung komen / vnd ich were nicht  
gewohnet / trewge fisch oder fleisch vnd  
speck zuessen / kōndte es auch nicht ver/  
tragen.

Derhalben hette mir die lust zu zanz/  
cken in solcher grossen gefahr / wol ver/  
gehen können / wenn ich gleich noch so  
böfs were. Man sahe wol / wie jederman  
die pfeiffe einzog / vnd die zuvor die welt  
mit schreiben erfüllten / hetten dazumal  
nicht

nicht ein bogen in solchen sachen offents  
lich schreiben wollen. Da sie aber dazu  
vermanet wurden / verkleinerten sie ihre  
gaben / vnd sagten / Was bin ich / was  
kan ich dazu / etc. Wie pfleget in rebus per-  
ditis vnd desperatis zuzugehen / wie zu Cas  
pua in der belagerung / vnd Esa. iij.

Die zuvor die Monarchen vnd an-  
dere grosse Herrn in die Himlische acht  
gethan hatten / vnd vom Barbarico exercitu  
der Hussern viel geschrieben / die heuchel-  
ten nu inen / etc. Freilich in solchen eusser-  
sten nöthen pflegt ehrgeizigkeit vnd an-  
dere böse affecten / luste vnd begierde zu-  
uergehen / wie man sagt / das / wenn ein  
Wolff vnd ein Schaff in eine grube fal-  
len / so leben sie beyeinander friedlich.

Zum zehenden / da ich nu gleich gef-  
fahr halben der vorigen schriften wid-  
ders Interim / hinweg von Wittenberg  
gezogen war / da dacht ich erstlich ganz-  
lich nicht hieher mich zubegeben / auch  
nicht mehr dawidder zuschreiben. Vnd  
da gute freunde / vnd auch die not der  
Kirchen mich gleich vberredte / ich wol-  
te mich hie setzen vnd fortschreiben / Da  
dachte ich dennoch / ich wolte gemach  
thun / vnd warten / ob sie buss thun vnd

B ij

vmbtes.

vmbkerē wolten. Also das ich bey etlichē  
guten freundē in verdacht kam/als were  
mirs kein ernst wider solche verfelschung  
zuschreiben. Aber der Camarinische  
Pseudobasilus zu Leipsig / vnd D. P. auff  
dem Predigstul zu Wittenberg fiengen  
an mich flucks als einen abtrünnigen zu/  
uerdammen. Da musste ich was antwor/  
ten/Doch antworthe ich sehr messig vnd  
geschwiegen ires namens.

Zum elfften / da sie gleich zu Wit/  
tenberg vnd Leipsig anfiengen mich  
offentlich zuuerdammen / da wolte ich  
noch versuchen/ob man die sache freunt/  
lich vertragen kōndte / allerley ergernis  
vnd schaden zuuerhüten. Schrieb der/  
halben eine schriffte an Ph. welchs nach  
etliche Monat gedruckt ward/zeigt in  
an / was ich an dem Adiaphoristischen  
handel für ein mangel hette / zeigt in  
auch an / wie man die sache schlichten  
kōndte/bat in auch darneben vmb eine  
freuntliche antwort. Es ward aber  
genzlich nichts geantwort / weder  
schrifflich noch mündlich / welchs er je  
hette thun sollen / so er so grosse begierde  
zur einigkeit hette gehabt / wie er sich  
stets stellet / Denn ich weis das ers em/  
pfangen

pfangen hat. Ja er hat noch dazu den  
Student / so es im vberantwort hat vn-  
freuenlich angefahren.

Zum zwelfften / da solches nicht hel-  
ffen wolt / schrieb ich meine entschuldig-  
gung an die ganze Schul / vnd schluch  
für mittel vnd wege zum vertracht / vnd  
bat vmb antwort / lies aber solche ent-  
schuldigung nicht bald drücken. Da het-  
ten sie mir abermal sollen antworten /  
vnd entweder jenen von mir fürgeschla-  
genen weg annemen / oder aber einen bess-  
sern weisen / so sie anders lust zur einig-  
keit gehabt hetten / aber es geschach kein  
antwort weder schriftlich noch münd-  
lich.

Zum dritzehenden / Weil ich nu sa-  
he / das sie nichts antworten / noch vmb-  
keren wolten / da lies ich solche beide  
schrifften in druck ausgehen / Schrieb  
auch einen vollkommenen gründlichen be-  
richt von Adiaphoris / welchem D. Doc-  
tor Aepinus eine feine vnd lange Vorres-  
de gemacht / verhoffend / sie würden sich  
durch solche öffentliche schrifften vnd  
vollkommenen bericht bewegen lassen. Aber  
es war alles vmb sonst vnd verloren.

Zum vierzehenden / vmb dieselbige

B ij

zeit /

zeit/nemlich im Herbst des 1549. Jars/  
kam zu mir ein Pfarher / welcher sehr  
wol mit mir vñ auch mit dem Ph. stund/  
vnd noch wol stehet / der vermanete  
mich zur einigkeit vnd vertracht mit den  
Wittenbergern.

Dem antwort ich / das ich darzu stets  
geneigt gewesen were / Er sehe aber wol/  
was für ein jammerslich gestalt vnd wes  
sen ist mit vnser Mutter der Kirchen  
were / Denn jr von einer seiten stünden  
die widersachern / vnd ire Schutzherrn /  
die Monarchen mit irem Interim / ja  
mit dem ganzen Papstumb / vnd dres  
weten mit dem schwert vnd feur auffe  
grewlichst / so sie nicht daran wolte. Auff  
der ander seiten stunden die hochgelerten  
Adiaphoristen / vnd die Weltweisen A  
chitopheles mit iren Adiaphoris / vnd  
plauderten / das sie wol müge ist dem  
Antichrist vielweichen / nachgeben vnd  
sich nach der zeit schicken / stellen vnd  
lencken / etc.

Derhalben so musste man beide / wider  
das gottlose Interim / vnd seine tochter  
die Adiaphora schreiben / vnd jederman  
zur beständigkeit in der erkandten war  
heit / gedult / Creutz / vnd embsigen Ges  
bet vers



bet vermanen/vnd man kōndte nicht der  
Adiaphoristen vñ irer gottlose ratschles/  
gen schonen. Derhalben solte er nur zu  
den Theologen gehen/sie vberreden/das  
sie nicht mehr weder offentlich noch  
heimlich/zu den Adiaphoristischen ver/  
enderungen vnd vergleichung Christi  
vnd Belials riechen / vnd das sie auffso  
erste liessen offentlich ausgehen eine gu/  
te/starcke vermanung zur bestendigkeit  
in dem erkandten vnd bekandten Euan/  
gelio Christi / vnd zu meiden vnd fliehen  
allerley Interim vnd Adiaphoristische  
vergleichung Christi vnd Belials / Denn  
solches were jzt hochnōttig wie er selber  
sehe vnd bekenne. An den zweien stücken  
wolten wir vns genügen lassen / weil sie  
noch nicht sonderlich in offentlichen  
schrifften solchs Interim verteidiget  
hätten.

Der Pfarher war nu nicht allein wol  
zu frieden mit mir / sondern auch fro / vñ  
meinte er wurde solches leichte bey den  
Witt. erlangen / Denn er zweiffelte nicht /  
sie begerten von hertzen fried vnd einig/  
keit. Da er nu dahin kam / vnd zeigte sein  
gewerb an / wurde er schendlich verspot/  
tet vnd gescholten / Welches je nicht bet/  
B iij te solz

te sollen geschehen / so sie lust vnd liebe  
zur einigkeit gehabt hetten. Sonderlich  
weil die vorgeschlagene conditiones leicht  
vnd aller ding Christlich waren.

Zum fünffzehenden / so hab ich mich  
stets beflissen jr zu schonen / viel mehr  
denn sie meiner / als zum Exempel / das  
ich in meinen schrifftten / sonderlich in den  
ersten gerne die sache dahin richten vnd  
deuten wollen / das etliche gewaltige vnd  
Weltweise die Theologos oberredt het-  
ten / vnd sie wider iren willen vnd meis-  
nung zu solchem thun gezogen / wie es  
auch die warheit ist.

Summa / ich hette gerne die schuld  
von jnen auff andere geschoben. Aber sie  
habens endlich nicht haben wollen / son-  
dern durch iren gedrückten vngrundli-  
chen bericht / sich öffentlich zum Leipsi-  
schen Interim bekant / vnd es verteidigt  
mit grossen ernst.

Sie aber haben mich auff's grew-  
lichst eines auffrurs beschuldigt. Item  
das ich jnen mit dem schwerde drawe.  
Item das ich wolle Türckische barberey  
in die Kirchen einführen / das ich zu kei-  
ner zucht / ordnung oder disciplin lust  
habe / oder leiden könne / das ich solchen  
Adias

Adiaphoristischen Streit fürgenomen habe aus Ehrgeizigkeit etc. Welchs sie wider jr eigen gewissen geredt.

Denn weil sie wissen / wie oben gesagt / das ich mit grossen vleiss / mühe vnd gefahr mich vnterstanden habe / von anfang die Adiaphoristischen radtschlege vnterzudrücken vn̄ zudempffen / vnd also ire sünd vnd fal zuuerkommen / So kan ja auch ein Schweinhirte rechē / das ich nicht gedacht habe dadurch gros zu werden / etc. *Qui tollit aliqua media, ille certè non cogitat per ea crescere*, das ist leicht zuuersehen.

Das also alle meine schrifte zeugen / das ich viel gelinder bin widder sie gewesen / denn es die hochwichtige sache vnd beleidigung der Kirchen hette erfordert / oder sie widder mich gewesen sein. Summa alle meine schriften handeln fürnemlich von der sache / vnd solches der warheit vnd Kirchen Christi zu gute / ire aber sind scheltung / schmeihung vnd lesterung meiner person vnd meiner Mitbrüder / one not mich vnterzudrücken vnd zuuerdammen.

Zum sechzehenden / So haben sie nicht allein mit schriften gestritten / sondern

B v

dern

bern thetlich angriffen die rechtschaffes-  
nen Diener Christi / so nicht haben sol-  
che malzeichen des Antichrists annemen  
wollen / als den Gabrielem vnd Michae-  
lem / vnd noch einen zu E. welche man  
nach Wit. zu dem Ketzermeister gefüh-  
ret hat. Item den Fus. zu K. Item den  
Superintendenten zu C. welchen Ph.  
selbst gegenwertig verdampft hat / also  
das man in bald in einen tieffen Thurn  
in grosser Kette geworffen. Item M. Das  
wid zu S. Item viel andere Prediger  
mehr.

Ja sie haben auff dem G. tage alle  
Prediger den Heubtleuten vnd Schöf-  
fern unterworffen / das wo sie nicht wol-  
len die mancherley vergleichung annes-  
men / so mögen sies mit inen zuthun ha-  
ben. Ich schweige was für böse vrteil sie  
offt vber diese ganze Kirche Christi  
vnd Stadt gesprochen haben. Weiter so  
haben sie auch unsere schrifte auff's heff-  
tigst verboten / vnd die Buchführer  
verfolget. Wir aber haben alleine mit  
dem geistlichen Schwerte des worts Got-  
tes dawider gestritten / Sie auch mit  
steinen vnd mit der faust.

Zum siebenzehenden / So zeigen ire  
schriff

Schriſſte / Das ſie der vneinigkeiſt ſtiſſter  
ſein / vnd nicht wir / Denn ſie verwirren  
also / vnd führen die Leute in zweiffel /  
Das ſie darnach ſelbſt nicht wiſſen was  
ſie halten / vnd nicht allein mit andern /  
ſondern mit ſich ſelbſt vneins ſein. Jzt  
loben ſie jr thun / jzt ſchelten ſie es. Jzt  
ſind ſie frölich vnd jauchzen / jzt klagen  
ſie / Jzt ſagen vnd ſchreien ſie / ſie wollen  
dadurch eine ſchöne zucht vnd ordnung  
anrichten / etc. Bald klagen ſie / wir we-  
ren jzt gefangen / weren in dienſtbarkeit /  
die Kirche were ſonſt faſt ſtets in dienſt-  
barkeit geweſen / man muſte weichen vñ  
was nachgeben / auff das wir nicht al-  
les verlieren. Es were je beſſer das wir  
die Creutzfahnen / denn die Hiſpaniſchen  
ſehen im Lande fliehen ſehen / etc. Vñ  
bald keren ſie wider die reden im maul  
vmb / das was ſie in den Adiaphoriſ-  
theten / das theten ſie nicht aus fürcht /  
auch nicht den widerſachern zugefallen /  
Sondern das ſie wolten eine ſchöne ver-  
gleichung in der Kirchen anrichten / etc.  
Das also jre ſchriſſte einen menschen jr-  
re machen / das er mit ſich ſelbſt nicht  
eins iſt. Unſere aber leren ſchlecht / das  
man bey der erkandten vnd bekandten  
warheit

warheit fest bleiben vnd beharren / vnd  
sie in keinem wege mit dem Antichristi-  
schen saurteige beschmeissen lassen sol.

Zum achtzehenden / So habe ich  
sehr offte mit schreiben wollen auffhören/  
als erst fluck's nach der belagerung / Aber  
da rumpelte in die Kirche hinein Maior  
mit seinen guten wercken / derer er viel  
hat / das sie nöttig zur seligkeit weren /  
das one die vnmüglich were selig zu wer-  
den / das niemands je one gute werck se-  
lig worden were / schreiet vnd verbannet  
darüber beide die menschen auff erden /  
vnd die Engel im Himmel / so sie es mit im  
nieht halten wolten / vnd beschuldigte  
vns sonst gewlich. Dem musste man nun  
in solcher wichtigen sachen widerstandt  
thun / also schrieben wir widerumb etz  
was wider die Adiphoristen.

Zum andern mal / weiter habe ich  
nu ein lange zeit abermals nichts wider  
sie geschrieben / vnd gedacht ich wolle jr  
schonen / Aber siehe / da kompt der lose  
treumer aus seiner Kamer mit seinē treu-  
men / vnd verteidigt erst das ganze Leip-  
sische Interim in *Oratione Funebri*, darnach  
in seinen treumen / vnd endlich nechst in  
seiner schrifft *Syndicus*, Ich geschweige viel  
irer

irer schmehe schrifften / Pasquillen vnd  
Versen / De Philomela, Fucis, Cucullo, vñ schand  
gemelde de Asinis, &c. Item dazu Kommen  
auch andere iniurien vnd beleidigung  
der Adiaphoristen widder die warheit /  
als das sie in Osiandri sachen ein Amni-  
stiam stifften / oder ja mit stillschweigē wil-  
ligen / vnd die Gotteslesterischen verfüh-  
rer als Funcken / etc. nicht dringen wol-  
len / das sie widerrufen mussten / auff wel-  
che weise sie die Kirche in Preussen schier  
gar verderbet.

Da im anfang des nechsten winters  
die armen Preussischen Prediger / von  
wegen der schendlichen Amnistia in sehr  
grosser gefahr waren / auch etliche mit  
Weib vnd Kind entlauffen mussten /  
Baten sie die Witten. vmb Gottes vnd  
der armen betrübtten Kirchen willen /  
das sie jnen nur ein Klein Zettlein wider  
die Amnistia mitteilen wolten. Aber es war  
alles flehen vnd bitten bey den steinern  
herzen vmb sonst. Derhalben sie mit sol-  
cher irer Amnistia die Preussische Kirche  
nach dem der schendliche irthumb von  
andern verlegert vnd vberwunden war /  
schier gantzlich widerumb verderbet ha-  
ben / wo nicht Gott aus sonderlicher  
guade

gnade solche schentliche Amnistia umbstos-  
sen vnd vertilgen wird. Item das sie die  
Maiorische verführer / so aus andern  
Kirchen umb ires irthums vertrieben /  
one alle busse auffnehmen / vñ in die höch-  
sten Empter erhoben / welches wider al-  
le Disciplin / erbawung vnd einigkeit der  
Kirchen ist.

Item das sie rechtschaffene eueris-  
ge Prediger darumb / das sie in ire Adis-  
aphora nicht haben willigen wollen /  
noch heutiges tages one auffhör verfol-  
gen vnd plagen / wie sie nur immer kön-  
nen / als mit Anthonio zu Northausen  
geschehen / den sie widder jr eigen ges-  
wissen der Antinomia beschuldiget ha-  
ben / vnd noch stets in öffentlichen Lectio-  
nibus schmechen. Item mit S. welchem sie  
sein gross Buch von Mitteln / etc. haben  
zu Hoff auffß hefftigst verklagt / vnd  
vnterdrücken wollen. Item das sie vns  
anher einen vnuerschempten lesterer ge-  
wiesen haben / der vns alhie ein vneinig-  
keit anrichte. Item den Nicolaum Gal-  
lum verleumbden vnd beschweren wie sie  
können / vnd von jme falsche geschrey et-  
licher irthume ausbreitten. Item das sie  
noch in der nechsten Visitation etliche be-  
stendige



stendige Prediger umb die Adiaphora  
geplagt haben. Item das sie den Herrn  
M. Johannem Frederum widder die  
offentliche warheit / allein darumb ver-  
dampt haben / das er ire Adiaphoris-  
terey nicht hat loben wollen. Item die  
vnchristliche that des Doctor Forstes-  
ri / damit er newlich sich vnterstanden /  
thetliche vnser Disciplin vñ Excommu-  
nication zu verdammnen. Aber von diesen  
vnd dergleichen iniurien vnd gottlosen  
thaten / so sie seider der Adiaphoristes-  
rey begangen haben / wird noch ein mal  
ein eigen Buch ausgehen / denn sie alle  
nach einander albereit beschrieben sein.

Diese der Adiaphoristen vnd ande-  
re vnzeliche / vnleidliche iniurien gehen  
stracks widder alle erbawung / Disciplin  
vnd einigkeit der Kirchen / Noch dens  
noch stochern sie auff vns in der nech-  
sten vermanung zur einigkeit. Item in  
der Oracion Bilibaldi / vnd in andern  
schrifften / gleich als wir ein vrsach al-  
ler vneinigkeit weren / vnd sie nie kein  
wasser betrübt hetten. Aus dem ist klar  
das ich gerne von dem streit ablassen  
wolt / vnd das ich keine lust zur vneinig-  
keit habe / Sondern das sie immer neue  
vrsach

ursach darzu geben / darumb man in  
mus widerstandt thun/etc.

Zum neunzehenden / so habe ichs  
mit der that erwiesen / das ich grossen  
lust vnd begierde zu der einigkeit in der  
lere vnd bekenntnis / auch mit meinen mis/  
gönnern habe / vnd das ich nicht folge  
bösen lüsten vnd affecten zu zanken oder  
sonst / vnangesehen der warheit vnd des  
gemeinen besten/etc. Wie sie mich felsch/  
lich beschuldigen / Solches sage ich hab  
ich mit der that bewiesen / Denn da Osi/  
ander Anno 50. 51. vnd 52. die Wittenber/  
ger auff's hefftigste angriff / also das er  
sie fast in ein Hockshorn (wie man saget)  
hette geiagt / Da meinten beide die Adia/  
phoristen / Osiandristen vnd schier jes/  
derman / ich würde mich solches der A/  
diaphoristen vnglücks sehr erfrewen / vñ  
es gewislich mit Osiandro widder sie  
halten / vnd solchs aus mehr folgenden  
ursachen.

Erst / auff das ich mich an inen res/  
chen köndte. Zum andern / weil ich alhie  
in Deutschland nach vnser belagerung  
nicht allein kein vnterhaltung / sondern  
auch schier kein sichern ort hatte / Dort  
aber hette nicht allein sicherheit vnd ehr/  
sondern

sondern auch eine grosse besoldung haben können/wie mir denn lenger denn ein Monat fürm ende vnser belagerung von den Osiandristen angemutet ward/das ich mich damit gegen inen angenehme vnd behegliche hette machen können.

Das aber die Adiaphoristen also von mir geurteilt haben / kan ich mit mehr gewissen personen bezeugen / die es von inen gehört haben / Osiander hatte es auch bereit / wie ich hör / in druck bracht/als solte ichs mit im halten. Vnd wer hette es nicht viel lieber mit Osiandro gehalten/der in solchen jammer were wie ich / so es im allein umb zeitlich gut / ehre / sicherheit des lebens / vnd rache wider seine misgönner zuthun were / wie mich die Adiaphoristen abmalen? Sonderlich weil es scheinete als hette Osiander ein gewonnen spiel / vnd man dazumal von niemands hörete / der was wider in schrieb.

Weil nu Gott lob / ich in solcher meiner grossen armut vnd gefahr habe nicht allein mich nicht bewegen lassen / ehr / gut / sicherheit des lebens / vnd begierde der rach / das ichs mit Osiandro gehalten hette / Sondern viel mehr / weil

C                      es umb

es vmb die warheit zuthun war / für mei-  
ne widersacher habe ein solchen schwe-  
ren streit wider ein solchen hefftigē man /  
ja auch wider seine gewaltige angefan-  
gen / So ist ja ein gewis zeugnis / das  
ich mit meinem schreiben kein reichthumb  
ehr / rache oder zancf suche / sondern nur  
die einigkeit der waren Religion vnd be-  
kennnis derselben / welchs ich auch mit  
meinen misgönnern zu haben von her-  
zen begere.

Hette ich soniel für Osiandrum ge-  
schrieben / als darwidder / ich weis / das  
ich albereit Bischoff oder president im  
Samland sein / vnd alda reich werden  
wolte. Nu habe ich vnd auch Gallus  
solches gethan nicht allein in Osiandri-  
schen / sondern auch in Stenckfeldischen  
sachen / der auch von ersten nicht vns /  
sondern die Wittenberger mit namen /  
vnd sehr hefftig angegriffen hat. Sol-  
che vnser thaten zeigen ja klar / das wir  
nicht zancf oder vneinigkeit / sondern ei-  
nigkeit in der waren Religion vnd be-  
kennnis auch mit vnserm widersachern  
suchen vnd begeren.

Zum zwenzigsten / So habe ich  
mit meinem lieben bruder M. Gallo vor  
dreien

bre  
her  
bie  
wei  
zw  
auf  
te /  
ph  
gen  
keit

nen  
rist  
ger  
zum  
len /  
ten /  
Nu  
für  
gen  
von  
ben  
drü  
meh  
beso

beic  
hend

Dreien Jaren ein Büchlein lassen ausgehen mit dem tittel Prouocation vnd erbietten/etc. Darinnen wir anzeigen eine weis vnd weg / wie man diesen streit zwischen vns vnd den Adiaphoristen/auffs beste hinlegen vñ schlichten köndte/vns auch dazu erbotten/vñ die Adiaphoristen dazu vermanet/Welches je ein gewis zeichen ist / das wir lust zur einigkeit haben.

Weil wir nun vns also haben vernehmen lassen / So hetten je die Adiaphoristen entweder solchen vnsern weg des gericht vnd schlichtung annemen/oder zum wenigsten einen bessern weisen solten/wo sie lust zur einigkeit gehabt hetten/welchs sie auch nicht gethan haben. Nun können sie ja nicht mit warheit fürgeben/das wir inen alzugelert / alzugewaltig oder sonst alzuviel anhangs von grossen Herrn haben / vnd derhalb sich besorgeten/das wir sie vnterdrücken würden/welches aller ding viel mehr vnd billicher wir zu klagen vnd zu besorgen haben.

Zum ein vnd zwentzigsten/ So habe ich oft mit vielen ehrlichen vnd ansehnlichen vnd den Wittenbergern be-

C ij . . . . . Band?

Landten Personen/geredt vom vertrachte  
zwischen vns vnd jnen / auch Conditiones  
vorgeschlagen vnd gebeten / das sie mit  
jnen handeln wolten / welchs ich denn  
nicht zweiffel / das es geschehen sey / Wiß  
derumb aber das sie jemand hetten be-  
fohlen / was mit mir zu reden / dauon ha-  
be ich nie nichts gehöret.

Zum zwey vnd zwenzigsten / ist vn-  
sere lehr der Augspurgischen Confession  
Göttlich oder von Gott / wie sie denn  
warhafftig ist / so mus je auch der streit  
wider die mancherley Interim / Adia-  
phora / weichen / vergleichen / nachges-  
ben / bulen mit der Babilonischen Jung-  
frawe / etc. auch von Gott sein. Denn  
das wissen ja alle / die etwas von den  
leufften in Deutschland des 48. 49. 50. vñ  
51. Jars wissen / das wo man solchen Ad-  
diaphoristischen rencken vnd Teuffels  
griffen nicht widerstanden hette / so were  
vnser ganz Religion zu nichte wor-  
den / wie es die erfahrung mit den Schwes-  
bischen / Beyerischen / Reinlendischen /  
Srenckischen vñ Soitlendischen / ja auch  
andern Kirchen zeigt.

Allein die Jurisdiction des Papsts  
vnd der Bischoffe kan vnser Kirchen  
genz

gantzlich zu nichte machen / welche inen  
in dem Leipsischen Interim klar wider  
vbergeben vnd zugestelt wird / vnd S.  
Georg den Sidonium darauff selbst hat  
intronisiren helffen. Weil nu kein zweif-  
fel / das die auffrichtung der waren Re-  
ligion in diesen letzten zeiten / ein sonder-  
lich vnaussprechlich werck vnd wolthat  
Gottes ist / So mus je auch der vertei-  
digung solcher Religion ein Göttlich  
vnd nicht Teuffelisch werck sein / Vnd  
berhalben auch die jenigen die dazu ges-  
dienen haben / nicht Teuffelsdiener oder  
vom Teuffel besessen / sondern Gottes  
diener vnd werckzeuge sein.

Bisshier hab ich mit zwenzig  
gewissen vnd vnleugbaren Argumenten  
oder grunden bewiesen / das ich keines  
zancfs oder vneinigkeit in der Kirchen  
ursacher bin / auch nie dazu lust gehabt /  
sondern viel mehr stets gesucht mit jeder-  
man / feind vnd freund / einigkeit vnd  
friede in der waren Religion Christi / in  
bekendtnis derselbigen / vnd im tragen  
des Creuzes zuhalten. Darinnen auch  
billich ein Christ dem andern tröstlich  
vnd behülfflich sein solte / so viel nur jms-  
mer möglich were.

C ij

Das

## Das ander Teil.

**V**vilich zum vberflus noch ei-  
nen weg zur einigkeit weisen / ob  
doch die Adiaphoristen darzu  
kündten endlich vermocht werden / etc.

Es sind nur zwene Gottselige wege  
zur einigkeit zwiffchen vns vnd den A-  
diaphoristen / vnd nicht mehr / wie ich  
hernach beweisen wil. Denn entweder er-  
kennen die Adiaphoristen / das (wie es  
auch die erfahrung vberweiset / vnd wie  
sie selbst geschrieben) sie viel hochwich-  
tige sachen den Papisten nachgegeben /  
die widersacher gesterckt / die unsere  
Kleinmüttig gemacht / ein *Pomam contentio-*  
*nis*, ein vrsach zur vneinigkeit gegeben ha-  
ben / vnd summa etwas zum schein vnd  
betrug gemacht / das zu der Papistischen  
Mess hat gereichen sollen / oder aber  
vermeinen gar vnschuldig zu sein / vnd  
das sie von vns vnbillich sein beschül-  
diget / etc.

Wissen sich nu die Adiaphoristen  
vnschuldig / so ist der nechste vnd beste  
weg / das man die sache von vnparteij-  
schen vnd verstendigen Leuten vrteilen  
lasse /



lasse / auff die weis vnd wege wie wirs  
in vnserer gedrückten Pronocation für  
drey Jar bereit angezeigt haben / denn  
man wird nicht leichtlich einen Christ-  
lichen weg die warheit in dem vnd der-  
gleichen sachen zusuchen erfinden könn-  
nen. Doch so jemand was bessers aus  
der heiligen Schrift zeiget / wollen wirs  
mit danck annemen / Vnd zu solchem ur-  
teil sind wir willig vnd bereit / wie wir  
vns vorlangst erbotten haben.

So sie aber sich erkennen / das sie  
gesündigt haben / vnd inen solches von  
hertzen leid ist / so ist das der beste gewon-  
lichste vnd Gottseligste weg / das sie in  
solcher gewlicher grober that für Gott  
vnd für seiner Kirchen / das liebe Peccati  
mit David vnd allen Heiligen singen.  
Solche gewliche vnd hochshedliche  
sünd Gott vnd seiner Kirchen bekennen /  
abbitten vnd besserung forthin verheis-  
schen. Die vrsach aber darumb sie sol-  
ches schuldig sein zuthun / wollen wir jzt  
nach einander mit Gottes hülffe erzelen.

Die erste / Es ist je ein gebot Got-  
tes / das so einer seinen bruder beleidiget  
hat / er in auff's erste widder versone /  
Matth. v. Cum offers munus, &c. wenn du für

C iij

dem

dem Altar opferst. Item Jaco. v. Confite-  
mini alterutrum peccata, &c. Solches gebot ist  
nicht weniger zu verstehen von vielen be-  
leidigten Brüdern / ja von einer ganzen  
gemein / Denn von einem / ja umb so viel  
mehr / als ein viel grössere sünde es ist /  
eine ganze gemeine beleidigen / denn ei-  
nen einigen menschen.

Nu haben die Adiaphoristen höch-  
lich beleidiget die ganze gemeine Got-  
tes / Denn sie haben verfälschet die ware  
Religion wissentlich vnd williglich in  
ihrem Leipsischen Interim / im Pegawis-  
schen vnd anderen ratschlegen / dem  
Antichrist zu gefallen / Vnd solchs nicht  
nur einen tag / wochen oder monat ge-  
than / das man möchte sagen / sie sind  
plotzlich vberreilet worden / vnd sind aus-  
schwacheit gefallen / Sondern sie sein  
wol lenger denn vier Jar darinnen be-  
harret / ja sie wollen noch heutiges tages  
recht gethan haben. Item sie sind nicht  
allein lange in solcher gewlichen sünde  
bestanden / sondern haben alle demütige  
vnd auch ernstliche bitte / vermanung  
vnd vnterricht / halstarrig verachtet /  
Ja noch dazu alle ire Mitbrüder / die sie  
Christlich vermanet haben / auff's heff-  
tigst

eigst verdampft / vnd offentlich geschrie-  
ben / das sie mit dem Teuffel besessen sein.

Aus dem ist nu weiter gefolget / das  
viel arme Christen / ja der heilige Geist  
in iren hertzen höchlich betrübet worden  
ist / Ja das auch endlich sehr viel Kir-  
chen der waren Religion gantzlich bez-  
raubet worden sein / vnd summa es het-  
tens alle Kirchen verloren / so Gott sol-  
chem irem bösen fürnemen nicht gesteu-  
ret vnd gewehret hette. Item es ist dar-  
aus gefolget / das viel seelen ewiglich  
verdampft worden sein.

Weil sie nu so greulich die Kirche  
Gottes beleidiget haben / so ist ja keinem  
Christlichen menschen zweiffel / sie müs-  
sen sie aus Gottes gebot wider versüh-  
nen / Wie sol man aber oder kan man et-  
nen oder zehen oder hundert oder taus-  
sent / oder auch eine ganze gemeine an-  
ders versühnen / denn das man sich der  
missethat gegen denselbigen erkenne vnd  
inen abbitte? Es ist je kein ander weg  
darzu.

Derhalben so sein die Adiaphoristen  
für Gott vnd für den menschen schül-  
dig / das sie einen offentlichen klaren wi-  
derruff thun.

C v

Zum,

Zum andern / Es hat Philippus in  
seinen Locis Theologicis gesetzt. Item nechst  
in einer öffentlichē Absolution eines tod/  
schlegers / das es Gottes ordnung vnd  
ein vralter steter gebrauch sey / das die jes  
nigen / so öffentlich gröblich gesündigt  
haben / auch ein öffentliche busse thun  
sollen vnd müssen / wie sie denn nechst zu  
Wittenberg einen todschleger zu solcher  
busse gewiesen vnd gezwungen haben.

Nun ist hundert tausent mal öffent/  
licher / gröber vnd schedlicher die A dias  
phorische verfelschung der waren Reli/  
gion Christi / denn des armen Bawrs  
todschlag. Darumb so Gottes ordnung  
ist (wie sie selber schreiben) das öffentli/  
che sünde öffentlich gebüffet werden / so  
müssen sie auch öffentlich büssen / Wo es  
anders nicht sol gehen nach des Ana/  
charsis spruch auch in Göttlichen rech/  
ten / das die grossen Summeln durch die  
spinweb hindurch brechen / vñ allein die  
Kleinen mücken darinnen gefangen wer/  
den. Aber vnserm Herrn Gott vnd seinen  
gesetzen sollen vnd werden keine mücken  
zu starck werden. Himmel vnd erden wird  
vergehen / ein buchstab aber vom Gesetz  
vnd Propheten wird nicht vergehen.

Zum

Zum dritten / Es ist je Gottes gebot / beide das man nicht ergernis geben / vnd wenn mans gegeben hat / auffserste auffheben sol. Tu haben die Adia-  
phoristen ein vnaussprechlich ergernis mit iren vergleichungen Christi vñ Bes-  
lials jederman öffentlich gegeben. Der-  
halb sind sie auch fur Gott vnd mens-  
chen schuldig dieselbige wider auffzuhe-  
ben. Das kan aber anders nicht gesche-  
hen / denn das sie solche ire vnchristliche  
radtschlege vñ Interim öffentlich straf-  
fen / verdammen / jederman dafür ernst-  
lich vermanen vnd warnen.

Zum vierden / man mus je Gottes  
ehre wider erstatten / wenn man sie ver-  
letzt hat / so anders recht vor Gott vnd  
den menschen ist / das man auch einem  
Bawren seine verletzte ehr vnd guten na-  
men erstatten sol.

Tu kan je nicht geleugnet werden /  
das Gottes ehre vielfeltig durch die Ad-  
iaphoristische verfelschung verletzte  
worden sey. Denn freilich Gottes ehr  
am meisten in der reinigkeit der waren  
Religion stehet / dieselbige haben sie nun  
verfelschet.

Item Gottes ehr stehet im bekent-  
nis.

nis der warheit / dasselbige haben sie  
auch zu nichte gemacht / ja eitel verleug-  
nung mit irem weichen angericht.

Item Gottes ehre stehet in deme /  
das man den erkandte Antichrist offent-  
lich verdammet / das haben sie auch wis-  
derraten.

Item Gottes ehre stehet in dem /  
das man in allen nöden / sonderlich in  
Kirchen sachen allein auff in siehet vnd  
hoffet / vñ nicht bey Gottlosen menschen  
trost oder hülffe suchet. Tu haben sie ges-  
raten man solle gnade vñ friede bey dem  
Antichrist vnd seinen Dienern mit wei-  
chen suchen / etc. Vnd also das liebe  
Creutz Christi mit menschlichem radte  
zu nichte machen.

Item sie haben in dem die ehre Got-  
tes verlezet / das sie die ganze wieder-  
auffrichtung oder restauration der Lere  
des lieben Euangelij vnd Reformation  
der Kirchen in einen verdacht geführet  
haben / als sey es mehr eine Perturbation  
oder verwirrung des Philonici oder zens-  
ckische Luthers / den eine auffbauung der  
Kirchen gewesen / vnd mehr vom Teuffel  
vnd bösen menschen / φιλονικία, das ist /  
vnrugkeit / denn von Gott geschehen.

Item

Item sie verletzen Gottes ehr noch  
heutiges tages auch in dem gar gröb-  
lich / das sie das grosse werck vnd wol-  
that des gütigen Gottes / das er den  
mancherleien Interim widerstandt ges-  
than hat / dem leidigen Teuffel vnd bö-  
sen von im erweckten menschen zu mess-  
sen / welchs fast ein sünd wider den heiligs-  
gen Geist ist.

Weil sie nu so gewlich vnd mans-  
nichfeltig die ehre Gottes verletzet ha-  
ben / So müssen sie je dieselbige wider ers-  
tatten. Das können sie aber anders nicht  
thun / denn das sie solche ire böse thaten  
offentlich verdammen / Gotte die ehre /  
preis / gerechtigkeit vnd gütigkeit / inen  
aber schand vñ sünde in allen denen stü-  
cken öffentlich zu messen / wie David Da-  
niel vnd die ganze Kirche Gottes.

Zum fünfften / es ist je ein ernstliches  
gebot Gottes / das man falsche lehr  
nicht lere oder ausbreite / Viel ernstlicher  
aber gebeut Gott den jenigen / so falsche  
lehr geleret / das sie dieselbige auff's erste  
dempffen vñ tilgen sollen. Solches aber  
können sie je nicht thun / denn das sie  
selbst öffentlich vnd klerlich solche ire  
falsche lehr verdammen vnd verlegen.

Nun

Nun sind viel schrifte gedrückte vnd  
vngedrückte der Adiaphoristen / damit  
sie die Adiaphoristische irthume vñ ver-  
gleichunge Christi vnd Belial geleret /  
vnd auffß hefftigst verteidigt haben.  
Dieselbigen können nimmermehr genugs-  
sam verdammet werden / bis sie jr eigen-  
tlicher offentlich verdammen vnd ver-  
legen.

Alhie ist auch hochnötig zu bedencē /  
das grosse ansehen solcher Personen /  
welchs also viel leute betreuget / das sie in  
keinem wege glauben können / das solche  
schrifte irrig sein / ehe sie es aus irem ei-  
gen mund hören. Ja es sind viel die dür-  
ffen noch darzu lestern / Sie wollen lieber  
mit jnen irren / denn mit vns recht lernen  
oder glauben. Denn solche hohe Perso-  
nen sehen / wie sie fürgeben / mehr im  
schlaffe / denn wir wenn wir wachen.

Weiter ist alhie zu bedencen / das  
solche irthume vnd vergleichung Chri-  
sti vnd Belial der vernunfft vberaus  
wol gefallen / vnd lieb sein. Denn was  
möcht einer lieber wünschen / denn das er  
durch zweier Herrn dienst des schweren  
Creutz zu bösen zeiten / möchte ledig vnd  
loss sein / vnd also beide Gottes vnd der  
bösen welt gunst behalten. Wir



Wir sind alle von natur also Epicu-  
risch/ das wir die Geistlichen sachen ger-  
ring/ vñ die fleischlichen hoch vnd gros  
achten. Derhalben so ist vberaus sehr  
leicht vns zu vberreden / das wir den  
feinden Gottes vnd Tyrannen in Reli-  
gions sachen weichen / auff das wir kei-  
nen schaden oder gefahr an vnsern gü-  
tern/ehre/leib oder leben leiden dürffen.

Derwegen so man die Adiaphoris-  
tische irthum wil auffheben / wie sol-  
ches hochnöthig ist / So müssen kurz-  
umb die Adiaphoristen selbst solche ire  
irthume verdammnen / oder aber sie wer-  
den noch bey den nachkomen grewlichen  
schaden in der Kirchen Gottes thun /  
Denn das *Humero tragauit utroq;* auff bei-  
den achseln tragen/wil der vernunfft vñ  
dem Epicurischen Adam vberaus sehr  
wolgefallen.

Zum sechsten / es ist der stete löbli-  
che gebrauch vnd altes herkomen in der  
Kirchen / das wenn einer schedliche ir-  
thumb geleret hat/er dieselbigen klerlich  
widerruffe vnd verdamme. Solchen  
nützlichen gebrauch der Christlichen  
Kirchen ist billich das wir auch feste  
halten.

Zum

Zum siebenden / Es foddert je Gott  
vnd irer Seelen seligkeit von den Adia-  
phoristen / das sie eine ernstliche busse  
thun. Ist inen nun von hertzen leid / das  
sie solche falsche lere geleret / vnd solchen  
grewlichen jammer angerichtet / So  
wird sie jr eigen hertz vnd gewissen darzu  
treiben / das sie solche irthumb offentlich  
verdammten. Es bringts je mit sich die  
ware ernstliche busse / das wenn einer sei-  
nem nechsten schaden gethan / er diesel-  
bige / so viel im immer müglich auff's er-  
ste wider erstatte. Wie viel mehr nu bil-  
lich solten die Adiphoristen solche of-  
fentliche grewliche schand der ganzen  
Kirchen hinweg nemen vnd erstatten /  
durch eine offentliche verdammung sol-  
cher irthumen / so sie anders recht busse  
thun. So sie aber solches nicht thun / ist's  
ein gewis zeichen / das noch keine recht-  
schaffene busse in iren hertzen sey.

Derhalben ist alhie sehr nöttig zu-  
betrachten / das die jenigen so meinen vñ  
sagen / Man sol die Adiphoristen zu  
frieden lassen / vnd sie nicht zu einer sol-  
chen verdammung irer irthume drin-  
gen / nicht allein vielfeltig wider Gott /  
seine Kirche vnd heilige Schrift han-  
deln /

beln/ Sondern sie stercken noch die A/  
diaphoristen in irer vnbusfertigkeit /  
vnd vergreifen sich also scheutzlich an  
irer ewigen seligkeit.

Zum achten/es mus auch eine Disci/  
plin straff vnd ernst in der Kirchen sein/  
wie denn Paulus eigentlich von den Les/  
tern sagt / i. Timoth. v. So jemand sün/  
diget / straffe in fur allen/auff das sich  
auch die andern fürchten. Tu aber den/  
cken die Gottlose leichtfertigen mens/  
chen/als Junck vnd dergleichen also.  
Ich wil hingehen/ vñ einen neuen lern  
anrichten/vnd eine neue Lehr auffbrin/  
gen/ Gereth mirs/wol vnd gut/so vber/  
komich auch ein grossen namen / anse/  
hen/ehr vnd gut / Gereth mirs aber  
nicht/so bleib ich gleichwol eben so gut  
vnd ehrlich als zuuorn. Ich hab mich  
darumb keiner schande oder straffe zu/  
befahren/ Ja meine widersacher werden  
müssen Gott dancken / das ich nur still/  
leschweige vnd in die Amnistiam willige.

Wird nun ein solch regiment viel  
guts in der Kirchen schaffen / wil ichs  
gerne sehen. Aber es ist sehr leicht zu res/  
chenen/wie es in einer Stad gehen wird/  
da man weder die bösen straffet/noch die  
D froms

frommen ehret / nemlich das sie zu grund  
de gehen mus / wie auch die Heidnische  
Scribenten schreiben.

Zum neunden / man mus böse Ers  
empel verhüten / auff das man nicht  
shedliche newirungen in die Kirche  
Christi einführe. Man siehet leider mit  
grossen schaden vnd schmerzen / das jtz  
schier alle jrthume vnd Ketzereien mit  
der Amnistia oder stilschweigen sein ver  
schmieret vnd verstrichen werden. Den  
Osiandrisimum in Prussen wil man mit der  
Amnistia zuheilen / Den Maiorismum zu Tort  
hausen dergleichen. Wer ist aber je so vn  
uerstendig gewesen / das er hette gemei  
net / das man Ketzerey vnd shedliche jr  
thumb mit stilschweigen verlegen / vnd  
ausrotten kan? Derhalben so siehet man  
wol / das es mit den also vbel geheilten  
wunden oder schweren hernach erger  
wird denn zuvor. Denn der verführer /  
als jtz Funck rhümen sich / das sie nichts  
geirret haben / derhalben auch nichts  
widerruffen dürffen. So werden die ar  
men Pusilli Christi noch zweiffelhafftiger  
denn zuorn. Das Preussische Mandat  
sagt / das Funck vnd seine mitverführer  
in der warheit vnd mit der that busse ge  
than

than. Aber er saget darwider/das er nie  
geirret habe/ vnd das seine lere vnstreff/  
lich sey. Also sagen andere verführer  
auch/ Dardurch denn der gemeine man  
nur desto mehr irre vnd verwirret wird.

Derwegen so sol kein Christen mensch  
solch schedlich fürnemen der Amnistia oder  
stilschweigens in verstreichung der ir/  
thumen oder Kezereien stercken oder los/  
ben/ viel weniger sollen solchs die hohen  
Lerer mit irem eigen Exempel bestett/  
gen/ Sondern viel mehr das widerspiel  
thun/ vnd mit irem bekendtnis andern  
fürleuchten/auff das sie sich auch nicht  
schemen/das liebe Peccavi, Ich hab leider  
gesündigtet zusagen / wenn sie etwan ge/  
strauchelt haben. Man darff trawen  
solche vnart des alten Adams nicht ster/  
cken/ Sie ist al zu starck in vnsern her/  
zen/wie denn auch der liebe David psal.  
xxxij. bezeuget / das im schwerlich ankos/  
men sey die bekendtnis seiner sünde.

Zum zehenden sagen vns viel Leut  
von danckbarkeit vnd vndanckbarkeit/  
gegen den Preceptorem/etc. Aber die gut/  
te Leut bedencken die sach nur fleischlich.  
Denn sie meinen / das sey eine köstliche  
danckbarkeit / wenn man sie gegenwer/  
tig

D ij rig

tig vnd in abwesen lobe / inen heuchle /  
vnd schmeichle / vnd sage / jr seidt recht /  
jr habt nie kein wasser betrübet. Jene  
schendliche lesterer liegen nur auff euch /  
jr soltet euch an jre rede nicht keren / etc.  
Wiewol das auch nach der vornunfft  
noch nicht recht bedacht ist. Denn Cato  
ein Heid saget. *Multo melius de quibusdam acer=  
bos inimicos mereri, quam eos amicos, qui dulces uide=  
antur. illos enim saepe uerum dicere, hosce nunquam.*  
Das ist / es sind vns offt viel nützer die  
bittere feinde / denn alzu süsse freunde /  
Denn jene sagen vns offt die warheit /  
diese aber nimmer nicht.

Aber Gott der Herr saget / das dis  
sey die höchste beweisung der danckbar  
keit / vnd Christlicher lieb / das man eis  
nem die warheit sage / vnd in sonderlich  
zu einer rechten busse bringe.

Wie kan man aber inen zur busse hel  
ffen / wenn man inen nicht erkleret / wie  
eine gewliche sünde das sey / das sie die  
gröste (so zu reden) Heubtleute / vnd Hel  
den in dem gefehrlichstem streit / da der  
Sathan / der Antichrist / vnd sein an  
hang / so gewlich an der Kirchen Got  
tes stürmeten / nicht allein nicht besten  
diglich stritteten / viel weniger andere  
darzu

darzu vermanet haben / sondern auch  
darzu wiechen / rieten / vñ vermaneten je  
derman zum weichen / vnd nachgeben /  
schrieten reth leib vnd leben / vñ das noch  
mehr ist / verdamten auffß gewlichst  
alle die jenigen / so zu der bestendigkeit in  
der erkandten warheit / vnd zur bekendts  
nis / seine mitbrüder vermaneten.

Derhalben so ist das die grösste danck  
barkeit vnd liebe / vnd von Gott auffß  
heftigst gebottē / das wir sollen mit kla  
rer vnterweisung ernstlicher vermanung  
vnd straff / vnser gefallene mitbrüder  
die Adiaphoristen zur erkentnis vnd bes  
kentnis / solcher irer gewlicher sünden /  
vnd zu einer rechtschaffener buss / die sich  
auch mit der that / vnd auswendigen zeis  
chen / geberden / reden vnd bekentnis /  
sonderlich in solchen grossen sünden er  
zeugete vnd erweisete / auff das auch an  
dere inen desto ehe mit rechter buss nach  
folgen.

An solcher buss vnd danckbarkeit /  
hat ja der himlische Vater / sampt allen  
seinen lieben Engelen ( wie Christus der  
Herr bezeuget ) eine sonderliche grosse  
freudt vnd wonne.

Ich halt ja das sie die hochgelerte  
D iij noch

noch Gottes Gesetz vnd Wort auch vn-  
terwerffig sein/wie wir andere vngelerete  
menschen / das sie / nemlich one verge-  
bung der sünden / nicht selig werden / vn-  
one buss kein vergebung der sünden krie-  
gen / vnd entlich one erkenntnis / ein solch  
grewlich vnd mannichfeltig sünd nichts  
büßen können.

Darzu aber helffe man inen auff  
erst/wenn man inen einen solchen ernst  
fürhelt/das sie öffentlich jr sünd erken-  
nen musten. Widerumb aber/wenn man  
sie also nur mit dem fuchschwanz straf-  
ffet/so zeigt man inen damit klar an/  
das solches keine sonderliche sünde sey/  
vnd sie also in jr vnbusfertigkeit nur  
vertieffet.

Zum elfften/Es ist wol einem jeden  
Christen/vnd der ganzen Kirchen Got-  
tes befohlen/das sie den gefalnen ire mis-  
sethat sol willig vnd gern/auch sehr offte  
vergeben/Aber also das sie weifs/das sie  
rechtschaffene buss thun.

Nu weifs man ja / das leider die As-  
diaphoristen / beide mit abfal vnd ver-  
leugnung / vnd auch mit falscher lehr /  
lenger denn drey Jar vmbgangen sei / ja  
noch andere darzu vermanet / vnd also  
fast



fast den ganzen Israel (wie die heilige  
Schriffte von Jeroboam schreibet) sündi-  
gigen gemacht. Vnd noch vber alles  
das albereit in dem achten Jar in sol-  
cher vnbusfertigkeit gesteckt / vnd an-  
dere Christen / die sie zu der bus verma-  
nen / auff's gewlichst verdammen / mit  
grosser ergernis / vnd bösen Exempelen /  
Welchs one zweiffel hernach auch die  
Jugent / sonderlich irer Discipeln fol-  
gen wird.

Weil sie nu also gewlich gefallen  
sein / vnd sich an Gottes / an seiner Kir-  
chen / vnd iren nechsten vergriffen ha-  
ben / vnd vnzelige viel Seele in die Helle  
hinein ins ewige verderbnis gebracht  
haben / vnd noch hinfort bringen wer-  
den / Vnd nu vber alles das in den acht  
Jaren in solcher gewlicher vnbusfer-  
tigkeit / ja auch in hefftiger verdam-  
mung derer / so sie zur bus vermanen /  
verharret / verfaulet vnd verstuncken /  
Wie kan sie die Kirchen wider annemē /  
oder sie von solchen sünden absolviren /  
one offentlicher erkentnis vnd bekenntnis  
solcher sünde ?

Wir haben in der Concilien bücher  
eine feine Histori vom Marcellino dem  
Papst.

Bapst / Der hatte in der grossen verfol-  
gung Diocletiani nicht mehr gethan/  
denn drey kernlein Weirauch auff das  
feyr fur den Gözen gelegt. Da wardt  
fluchs ein gros ernst wider im gebraucht.  
Denn seine Kirchen/ seine Priester/ vnd  
vmbliegende Bischouen samleten sich  
wider in / beschuldigten in auff's heff-  
tigst/ das er Christum verleugnet hette.  
Er wolte sich aber entschuldigen / vnd  
sagte/ Er hette gantzlich nicht mehr ge-  
than oder geredt / denn das er hette die  
drey kernlein auff das feyr gelegt. Das  
were nun ein gering ding. Summa sie  
drungen auff in/ das er sich musste fur ei-  
nen verleugner öffentlich bekennen. Der-  
halben so fiel er für dem ganzen Conci-  
lio nieder auff die erden / da lage er eine  
lange weil/ bestrewet sich mit asschen/  
vnd wurd gleichwol verdampft/ vñ von  
seinem Ampt abgesetzt.

Durch solchen ernst der Kirchen/  
ward dieser Bapst zu solcher warhafft-  
tiger buss gebracht/ das er sich bald lies  
für Christo marteren / vnd wurd ein  
heiliger Mertler/ aus einem verleugner.

An solchem Exempel des eiuers vnd  
ernsts der ersten Kirchen / solten wir jetz  
vns

vns billich spiegeln/ vnd vnser fleischli-  
che Epicurische weissheit vnd Amnistiam  
schamrot machen. Lernen auch dabey  
recht vrteilē / wie wir jzt in diesen grew-  
lichen / mannichfeltigen / vielfeltigen / vñ  
langwirigen sünden vnd verleugnis der  
Adiaphoristerey / beide der Kirchen / der  
warheit / vnd auch dem gefallenen recht  
helffen köndten. Ja auch dem willen vnd  
Gottes gebot nach vns gemess halten /  
vnd nicht aus menschlicher Flugheit /  
beide die heilige Schrift / alte Canones vñ  
löbliche Exempel der Kirchen Christi  
verachten / die gefallene in vnbusfertige-  
keit bestettigen / die ergernis vnd irthu-  
me mehren / vnd entlich Gottes zorn  
vnd straff vber vns / vnd andere meh-  
ren vnd heuffen.

Zum zwelfften / Man siehet jzt lei-  
der mit grossem schaden der Kirchen /  
betrübnis des heiligen Geistes in allen  
fromen hertzen / vnd frolocken des Teu-  
ffels / vnd aller Gottlosen / das auch vn-  
sere Euangelische Herrn vnd Potenta-  
ten / schendtlich vnd offentlich mit der  
Babilonischen Huren bulen / Einer bes-  
gert von dem Antichrist ein Bisthumb /  
der ander ein Prelatur / der dritte etwas

D v

aus

anders / Dergleichen thun auch andere  
gewaltige vnter den vnsern.

Erkennen in also vor den rechten  
Stadthalter Christi / ja schweren im  
auch / vnd das noch erger ist / verdamm  
men damit die ware Religion Christi /  
vnd heissen sie die Lutherische Kezerey /  
verheissen sie auch zuuerfolgen / nach als  
lem irem bössen vermögen. Dieses ist eine  
grosse vnaußprechliche sünde / welche  
mannichfeltiger weise Gottes ehr verles  
set / der waren Kirchen schaden thut /  
vnd auch vnzelich viel arme Christen  
mit sich in das ewige Hellische feur reiß  
set. Welches alles nach der leng zuerzelen  
vnd zuerkleren wolte ganz vnd gar zu  
lang sein. Ich lass es aber jederman von  
sich selber bedencfen / Ich geschweige  
nun / den grewlichen zorn Gottes / vnd  
folgende straffen / die vmb solcher sünd  
den willen noch von Gott vber die gan  
ze Kirchen vnd alle Christen geschicket  
werden.

Solche grewliche sünde aber kompt  
fürnemlich aus der Adiaphoristerey her.  
Denn der zencfische Luther het schier die  
leute aus der heiligen Schrifft vberwie  
sen / vnd vberredt / das es eine grosse vn  
aus

ansprechliche sünde sey / vnd vorursache  
grewliche straffen Gottes / wenn ei-  
ner mit dem Antichrist zu Rom etwas  
im gutem zuthun habe / ja er pfleget zusas-  
gen / Wenn jr nicht den Papst von ganz-  
em hertzen hassen werdet / so könnet jr  
nicht selig werden.

Darumb durch solche vermanung  
des Luthers / waren die leut dahin bere-  
det / das sie ein grosse schew vnd ekel vor  
dem Papst hatten. Die Adiaphoristen  
aber mit iren vergleichungen / mit dem  
Antichrist / vnd mit irem einreumen des  
Primats des Papsts / habens sein wider  
dahin gebracht / das die leut keine recht-  
schaffenen ekel oder schew mehr vor  
dem Papst / auch keinen rechten euer zu  
der warheit Christi haben / Sondern sie  
meinen es sey ein lauter Adiaphoron oder  
erleubt ding / das man erkenne den Papst  
vor den rechten Stadthalter Christi / im  
supplicire / hulde / schwere / seine malzei-  
chen anneme etc / So man nur etwan ein  
stück Land widerumb von jm / wie  
Daniel geweissaget hat / bekommen köndte.

Wil man nun solcher gewlicher  
vberteufflicher sünden stewart vn̄ weh-  
ren / wie es denn gewislich die höchste  
notte

notd erfodert/so ist kein ander weg daz  
zu / denn das die Adiaphoristen selbst  
bekennen/das solche ire radtschlege vnd  
die Adiaphoristerey aller ding vnchrist/  
lich sein / vnd bekennen wieder mit Doc/  
tor Luther / das wo man nicht ganz vn  
gar aus der schendlichen Babylon aus/  
gehen / vnd sich von irer Bestien abson/  
dern werde / so werden wir gewislich aus  
dem Kelch des zorns Gottes mit jr trin/  
cken müssen. Diese gewliche sünde bitte  
ich alle frome Christen / das sie es mit  
Gottes furcht ernstlich bedencken / vnd  
betrachten wollen. Denn sie wird vns  
noch ein mal mit vnaussprechliche zorn  
vnd straffe Gottes gleich als mit einer  
Sindtflut vberschwemmen / vnd ver/  
derben.

Zum dreizehenden / Man siehet lei/  
der / jzt allenthalben die weltliche Re/  
genten nach den Kirchen schlüsseln grei/  
ffen / vnd wollen den Predigern vor/  
schreiben / was sie lehren / was sie beten /  
singen / vnd wie sie die Kirchen regieren /  
wen sie binden oder lösen sollen. Welches  
in keinem weg zu leiden ist. Denn Chris/  
tus hat solche Empter vnterschieden /  
So verstehen auch die weltlichen Re/  
genten

genten der Kirchen sachen nicht recht /  
darzu / das noch erger ist / so wollen sie  
beugen vñ lencken nach irem weltlichem  
nütz / vnd des weltlichen reichs gelegen-  
heit / Das derhalben in keinem weg zu-  
leiden ist / das die weltliche Herrn vnd  
gewaltigen sollen die Kirchen schlüssel  
vnter ire Joch vnd dienstbarkeit brin-  
gen. Welches auch aus der Adiapho-  
risterey her kompt. Denn die Adiaphori-  
sten haben geleret solche Architopheles  
die Kirchen zu deformiren / vnd haben  
darzu geschrieben / das inen jederman in  
solchem sal gehorsam zuleisten / schuldig  
sey. Derwegen abermal / solch vnglück  
abzuwenden / ist der Adiaphoristen wi-  
derruff aller ding nöttig.

Zum vierzehenden / Es greiffen al-  
lenthalben die Gottlosen Bischouē nach  
der Jurisdiction vnd Kirchen Regi-  
ment / auch vber die Euangelische Pre-  
diger vnd Kirchen. Solches kompt  
auch nirgent her / denn aus der Adia-  
phoristerey / denn die Adiaphoristen ha-  
ben den Bischouen die Jurisdiction  
vber die Euangelische Kirchen / wider  
eingereumet. Derhalben so ist die Reuo-  
cation solcher jrthumen der Kirchen  
hochnöttig. Zum

Zum fünffzehenden / Man siehet wol  
das die Adiaphoristen jzt die Osiandris  
sche Amnistiam vorwilligē / oder jamit irem  
stilschweigen nicht anfechten . Solches  
than sie aber fürnemlich / auff das das  
Exempel vnd vrteil des widerruffs nicht  
auch auff sie gezogen wurde. Bedenck  
et nun aber doch ein wenig jr lieben  
Christen / was doch vor grewliche schas  
den solche jr Exempel noch wol mit sich  
in zukünfftigen zeiten bringen werden /  
Denn jederman wird sich mit iren Ex  
empelen schmücken. Wenn ein Ketzer  
gleich öffentlich seines irthumbes vber  
weiset / vnd überwunden wird / also das  
er nicht wird weiter können mit war  
hafftigen grunden seine sachen verfecht  
ten / gleichwol wird er nicht wollen wi  
derruffen / sondern sich dieser hohen Pers  
sonen Exempeln behelffen / vnd sagen.

Siehe jene Leut haben so lange sol  
che grosse irthumb getrieben / auch die  
jenige / so sie mit wolgegründten schriff  
ten vermanet haben / auffschendlichst  
verschmehet / vnd verflucht / Gleichwol  
hat sie die Kirche Gottes / die noch das  
zumal bey leben so vieler Discipel Luthes  
ri in flore war / nicht zum widerruff ge  
zwungen /



zwungen/sondern inen grossen danck ge-  
wusst/das sie doch entlich ein wenig mit  
irer Adiaphoristerey auffgehört haben.  
Ich aber habe nur aus vnuerstandt ei-  
ne kurze zeit ein missuerstandt gehabt/  
vnd so bald ich gründtlich vberwiesen  
worden bin/mit danck sagung solche vn-  
terweisung angenommen/vnd bin von sol-  
chem missuerstandt abgetreten. Mit  
welchem schein oder billigkeit nun wol-  
let jr mich zum widerruff dringen / der  
ich keines grossen ansehen bin / vnd an-  
des ja oder nein sich niemand viel keret?

Auff solche weise wird gewislich  
folgen/das niemand mehr wird wider-  
ruffen dürffen. Derhalben ist aller ding  
nöttig / das die Adiaphoristen wider-  
ruffen.

Zum sechzehenden / Man siehet leis-  
ber / das die beste/ernsthafftigste/eueris-  
ste / vnd treulichste Prediger Christi/  
allenthalben von den gewaltigen aus-  
gemustert werden / Darzu denn die Adia-  
phoristen nicht allein mit iren Gottlos-  
sen alten radtschlegeln helffen / sondern  
sie selber auch noch sters vorn an der spiz-  
zen stehen / wenn man irgend einen sol-  
chen vberwinden vnd Creuzigen wil/  
wie

wie die Exempel des Mag. Wolfij / vnd  
M. Davidis / M. Frederi / vnd vieler  
andern zeugen. Was nun vor ein schön  
glücklich wesen in der Kirchen Gottes  
sein werde / wenn solche beste hunde von  
der Herden des Herrn abgetrieben wer-  
den / ist leichtlich zuerachten. Derhalben  
so man der Kirchen Gottes recht radten  
vnd helfen wil / so ist höchlich von nö-  
ten / das die Adiaphoristen solche ire tha-  
ten / vnd radtschlege klar vnd deutlich  
verdammten.

Zum siebenzehenden / Es sind die  
Interimistische vnd Adiaphoristische  
grewel noch an sehr viel örtern vorhandē  
da sie zuvor eingerissen sein / wie klar zu-  
sehen / nicht allein dort gegen Mittag  
im Schwaben / sondern hieher auch ge-  
gen Mitternacht / da man mit Creutz /  
Fahnen / vnd anderen Fastnachtischen  
spielen / die Kirchen vnd Religion Chris-  
ti verstellet / vnd zu schanden machet /  
geschweig das die Adiaphoristerey in  
vieler hertzen eingewurzelt hat. Wil  
man nun solchem gewulichen vnglück  
stewren vnd wehren / so fodderts ja die  
höchste not / das die jenigen / so solches  
haben helfen anrichten / dasselbig mit  
munde

munde vnd feder öffentlich auff's erst  
verdammten.

Zum achtzehenden / Es ist je ein klarer  
vnd ernster befehl Gottes / der da als  
so lautet / Du solt nicht falsche zeugnis  
geben / In welchem gebot Gott gebeut  
nicht allein das man nicht sol falsch  
zeugnis geben / sondern auch / das man  
der warheit klare zeugnis geben solle /  
vnd solches sonderlich in hochwichti-  
gen sachen / als da sein in der Religion.  
Zu vor aus aber sind wir in dem schuldig  
der warheit zeugnis zugeben / da wir zu-  
vor dieselbige mit falschem zeugnis be-  
schweret haben. Derhalben so ist ein klarer  
befehl Gottes / das die / so irthumb  
in der Kirchen ausgebreitet / die schedli-  
che verfälschung der Religion gelobt /  
vnd die warheit beschweret haben / jr ein  
klar deutlich vñ offenbar zeugnis geben.

Zum neunzehenden / Es ist ein ern-  
ster befehl Gottes / von bekenntnis Gött-  
licher warheit / wider die Teuffels lügen  
der falschen Religion. So nun ein jeder  
Christ schuldig ist zu bekennen / was er  
helt von den irthumen des Macho-  
mets / des Papsts / der Widerteuffer /  
Osiani etc. so ist er viel mehr schuldig  
zu be-

zu bekennen was war oder falsch ist / in  
der lehr oder streit / den er selbst erfund  
den/erwecket/ oder erreget hat. Thut  
ers aber nicht/so ist er ein verleugner der  
warheit.

Zum zwentzigsten / Es redet der  
Syrach am iij. Capit. vberaus fein von  
dieser sache sprechend. Rede nicht wider  
die warheit / sondern lass den hohn  
vber dich gehen/wo du in der sachen ge  
fehlet hast / Schem dichs nicht zu be  
kennen/wo du gefehlet hast. Also spricht  
auch Salomon / Prouerb. xxvij. Wer  
seine missethat leugnet / dem wird nicht  
gelingen/Wer sie aber bekennet vnd las  
set/der wird barmherzigkeit erlangen.  
Derhalben so ist klar vnd offenbar/das  
die h. Schrift gebent den widerruff  
allen den ienigen / so was wider die war  
heit/sonderlich offentlich geleret haben.

Zum ein vnd zwentzigsten vnd letz  
ten / Es ist vnleugbar das vberaus sehr  
viel Leute schendlich durch die A dia  
phoristischen hendel verführet worden  
sein/vnd in grewliche sünde gebracht.  
Etliche haben angefangen zu zweiffeln  
an der erkandten warheit Gottes. Etli  
che haben mit den widersachern gehen  
chelt/

chelt / Ja mit der Babilonischen Huren  
(wie die Schrift saget) gebulet. Etliche  
haben die mannicherley Irthume vñ In-  
terim angenommen / sind also in abfal vnd  
verleugnung Götlicher warheit komen.  
Etliche sind noch weiter geschritten /  
vnd haben noch darzu helffen die armen  
Christen gewlich verfolgen.

In solche gewliche vnaussprech-  
liche sünde / ist fast ganz Deutschland /  
fürnemlich durch der Adiaphoristen  
schuld komen / Den sie haben nicht allein  
solche sünde nicht gestraffet / wie sie aller-  
ding billich hetten thun sollen (den wor-  
zu taugen sonst ire liechter / wen sie nicht  
leuchten sollen ? ) Sondern noch darzu  
vermanet vnd gesagt / Man solle das vñ  
jenes annemen vnd willigen / vnd nicht  
also halstarrig vnd hartneckigt sein /  
vnd vrsach geben zu Krieg / man könne  
wol mit gutem gewissen das vnd jenes  
thun / etc. Dagegen haben sie die besten-  
dige Christen auff's gewlichste verles-  
tert / verdammet / als vnruige / eigens-  
sinnige / ia noch darzu auffrührische böse  
menschen / etc.

Weil nun fast ganz Deutschland in  
solche gewliche sünde vñ vnaussprech-  
lichen

lichen zorn Gottes durch die Adiapho-  
risterey geführet worden ist/ So ist wol  
zu erachten/ was für scheutzliche straffe  
von Gott zu gewarten sey/ beide in dies-  
sem vnd jenem leben / wie man denn lei-  
der albereit siehet/ beide in den einheimi-  
schen vnd auswendingen / ja auch Tür-  
ckischen Kriegen / das Gottes zorn vns  
schier ganz vnd gar auffressen wil.

Tu ist hoch zu wünschen/ das man  
solchem gewlichem vnd alles verzeren-  
dem feur des zorns Gottes vnd straffe  
entlauffen möchte. Derhalben mus je-  
derman ein ernstliche busse thun für alle  
seine sünde / vnd sonderlich für diese  
grewlichste / dauon jzt gesagt worden  
ist. Wie kan er aber busse für solche sün-  
de thun/ weil er sie für sünde nicht erken-  
net? Wie kan er auch solche thaten vor  
sünde erkennen/ weil er siehet / das so  
hohe ansehenliche Theologi / die darzu  
geraten vñ vermanet haben/ noch nicht  
rechte busse thun/ vnd solche böse tha-  
ten vñ jrthume nicht verdammen? Der-  
halben wenn man dem armen verdorbe-  
nem vnd verhergetem Deutschlande/ ja  
vñzelicher vieler Menschen seelen ewi-  
ger seligkeit/ noch raten oder helffen  
wil/

wil/ So mus man inen solche ire gewo-  
liche sünde anzeigen / wol erkleren / für  
die augen vñ nasen halten / vnd sie auff  
hefftigst zur erkentnis solcher sünde vnd  
zur busse vermanen. Solchs aber sollen  
vñ müssen aus Göttlichem befehl thun /  
fürnemlich die jenigen so sie hinein ge-  
führt / vnd darzu vermanet / vnd also  
das ganze Israel / wie Jeroboam sün-  
digen gemacht haben / nemlich die Ins-  
terimisten vnd Adiaphoristen / etc.

Es geschicht aber leider nicht als  
lein das nicht / das eben die Adiaphori-  
sten die Leut zur busse vnd erkentnis sol-  
cher irer sünden vermaneten / Sondern  
sie sterckens noch darinnen auff  
hefftigste / Vnd das noch mehr ist / verdam-  
men auff  
gewlichst alle die jenigen  
Prediger vnd Christen / so solche ober-  
teuffelische sünde mit dem geringsten  
straffen / Wie vnter andern aus den  
zweien Exempeln derer von inen vor-  
langst verdampfen vnd veriagten tres-  
wen Christi Predigern Magistri Wol-  
ffij vnd Davidis / klerlich zusehen ist.

Richten derhalben so viel damit  
aus / das ob wol solche sünde der Bule-  
rey mit der Babilonischen Jungfraw /

verfalschung / abfal / verleugnung vnd  
verfolgung des erkanten Euangelij Jes  
su Christi / an sich selbst fast die gröste  
vnd gewlichste sünden sein / iedoch mit  
solcher entschuldigung vnd sterckung /  
solche vnaussprechliche sünde dreyfach  
vnd vierfach / ia auch vmmehlich noch  
größer werden / wie das vberaus sein  
D. Martinus heiliger gedechtnis in der  
Vorrede vber Amos angezeigt / welchen  
spruch ich kürzlich hieher verzeichē wil.

Er nennet aber (spricht er) solche sün  
de drey vnd viere / darumb / das sie sol  
che sünde nicht büßen noch erkennen /  
sondern darzu auch rhümen vñ darauff  
trozen / als hetten sie wol gethan / wie  
die falschen Heiligen thun. Denn es kan  
eine sünde nicht erger noch größer / noch  
mehr werden / denn wo sie ein heilig /  
Göttlich werck sein wil / vñ den Teuffel  
zu Gott / vnd Gott zum Teuffel macht.

Es weis ie der liebe Gott / das ich  
alle tage vnd fast alle stünde mit fleis bes  
dencke vnd betracht / wie doch die sache  
mit den Adiaphoristen möchte Christ  
lich vertragen werden / Aber es zwingt  
mich Gottes wort vnd mein gewissen /  
das ich mus endlich ons meinen danck  
also



also schliessen / das ob gleich keine andere  
re ursachē mehr weren auff der weitten  
welt / warumb wir mit inē nicht Christ/  
lich kōndten vertragen werden / so were  
das eine vberaus wichtige / ia schier vn/  
ausprechliche / das nemlich biss so lang  
sie diese vberteuffliche sūnde / verleug/  
nen / abfal / vnd verfolgung nicht allei/  
ne nicht helffen durch erkentnis vñ buss  
ablessen vnd vertilgen / sondern mit  
iren entschuldigungen / gleich als grosse  
Berge heuffen / vnd die arme / gefalle/  
ne / vnd von inen vorführte Christen in  
solchem abgrund vnd zorn Gottes ster/  
cken vnd vorsencken. So können wir / ia  
auch andere Christē / mit inen nicht wol  
zu frieden sein / es were denn / das wir  
vns wissentlich wolten dieser aller grō/  
sten sūnd / vnd des grausamen zorns  
Gottes teilhafftig machen. Davor vns  
vnd alle lieben Christen Gott der Herr  
gnediglich behüte / vmb seines lieb  
ben Sons Ihsu CHR Isti willen /  
Amen.

Ich wil was grobes sagen / vnd ist  
nemlich das / das entweder die ganze  
Religion / ia auch darzu Gott vnd sein  
zorn vnd straff / ein lauter Fabel oder  
L iij merlein

merlein ist / oder aber solche gewliche  
sünde der verfelschung / verleugnung /  
vnd verfolgung / vnd darzu beschos-  
nung / werden Deutschland mit solchem  
zorn vnd straffen Gottes in diesem vnd  
jenem leben beschweren vnd verderben /  
das wer noch ein mal dauon hören wird  
dem werden dauor mit zittern vñ furcht  
beide ohren klingen / vnd sein hertz das  
gegen beben. Es geschehe nun vber kurz  
oder lang / es schmücken sich auch die  
fromen vnd hochweise Kezlein mit iren  
besten künsten / die sie immer wissen oder  
können.

Man sagt / *Præteriti ratio scire futura facit.*  
Man betrachte doch ein wenig vmb  
Gottes willen / wie mit grossem merck-  
lichem ernst offemals die Jüden beide  
vnter Mose / den Richtern vnd Köni-  
gen busse thaten / ein jeglicher in sonder-  
heit vor sich / vnd auch öffentlich das  
ganze Volck in gemein / Herrn / Prie-  
ster / Gemein vnd Vnterthan / Gleich-  
wol köndte nicht der einmal verdienete  
zorn Gottes gantzlich abgewendet wer-  
den / als zur zeit des angebeteten Kalbs.  
Item da das Volck nicht wolte in das  
gelobte Landt ziehen. Item zur zeit Josue /  
sue /

sue etc. Vnd wir meinen das wir nun mit  
vnserer Poeterey vnd Sternfuckerrey/  
vnd mit vnserm Autos epha vnd Amnistia,  
solche erschreckliche sünde / vnd das  
grosse verzerende feu'r des zorns Got-  
tes vorlangst vberwunden vnd vertil-  
get haben.

Mein lieber Gesel / wir vnd vnser  
nachkommen werdens leider wol anders  
mit vnaussprechlichem wehe vnd ach  
gewart werden.

Gott ist nicht jrgendt ein arme  
schwache vettel/oder ein papiren Men-  
lein/wie wir in wol in vnsern hertzen ab-  
malen / Sondern er ist ein almechtiger/  
ewiger / ernsthafftiger / vnd ein starcker  
eueriger Gott / der da heimsucht die  
missethat der Veter an der kindern/biss  
in das dritte vnd vierde glied. Gott  
straffte das Königreich Israhel vmb der  
Abgötterey Jeroboam / fast vber drey  
hundert jar nach Jerobams todt. Item  
Judam vmb der sünde Manasse / ja  
auch vmb die sünde Salomonis / etliche  
viel hundert Jar hernach. Wir müssen  
auch noch heutiges tags mit dem Anti-  
christ gestrafft werden/des vnser  
Voreltern vor fünffzehen hundert Jar vnd

£ v drum/

brunder keine rechte ernstliche lust vnd  
liebe zu der warheit Christi gehabt ha-  
ben / wie solchs Paulus / Daniel vnd Ap-  
pocalypsis bezeugen.

**E**s sagen aber etliche / ia du wol-  
test sie gerne zu schanden machen /  
es sind dennoch grosse Leute / die  
man ehren mus. Denn wenn sie ein-  
mal widerrieffen / so würdē sie veracht /  
vnd ire schriftte glaublos. Denn ieder  
man wurde sagen / haben sie in deme ge-  
irret / so habē sie one zweiffel auch in an-  
dern stücken geirret / Darzu so mus man  
auch inen was zu gute halten / weil sie so  
viel der Kirchen Gottes gedienet haben.

Antwort. Wenn wir Gott recht-  
schaffen fürchteten / vnd in allein für  
vnd vber alles ehreten / vnd das Himmel-  
reich am ersten sucheten / so were es leicht  
zu rechnen / was in dem zu thun oder zu  
lassen sey. Denn man solte je billich wis-  
sen vnd betrachten / das die eitele ehre  
nichts sey vnd nicht bestehe / wie auch  
die Heiden dauon disputirt / vnd es die  
gemeine erfahrung gibt. Sondern die eh-  
re bestehet / so mit der warheit vnd mit  
Gott ist / dauon der Herr in Sauls Hi-  
stori selbst spricht / *Honorificantes me honorifi-  
cabo,*

sabo, etc. Ich wil die ienigē ehren so mich  
ehren. Saul ehret nicht allenthalben  
Gott/ vnd zwinget gleichwol Samuel/  
das er mit im opffern / vnd in für dem  
volcke ehren solt / Aber sein ehre bestund  
vbel. Widerumb aber so lest Gott seine  
Heiligen zu schanden werden / oder viel  
mehr / weñ sie sich selbst zu schanden ges  
macht haben / so offenbaret er inen ire  
schande / lest es inen leid sein / vñ vergibt  
es inen / vnd behelt sie gleichwol bey eh  
ren / Als im Adam / Noe / Abraham /  
Mose / Josue / David / etc. zusehen. Der  
halben ist die ienige die rechte ehr / die  
mit der warheit vnd Gott ist / vnd nicht  
die one Gott ist.

Wenn David nicht hette wollen setz  
ne sünde bekennen / vnd Nathan lügen  
straffet hette / wie vns izt die Adiapho  
risten lügenstraffen / wie lang were wol  
seine ehre geblieben / oder bestanden.

Solche vnserer thorheit vnd bosheit  
ist flucks in dem ersten menschen abges  
malet / denn der / da er sich zu schande  
durch die sünde selber gemacht hatte /  
wolte seine schande Gott nicht bekens  
nen / sondern lappet zusammen die Feis  
genbletter / verkreucht sich in die busche /  
vnd

Vnd entschuldigt sich noch darzu / Aber  
Gott zeucht in aus den buschen herfür /  
reisset die Feigenbletter hinweg / vñ helet  
im seine schande für die nase / durch er-  
klerung der sünde / vnd anzeigung des  
grewlichen fluchs vnd straffe.

Widerumb aber nach dem er in zu  
schande gemacht / so macht er in wider-  
umb zu ehren / Denn er verheisset im den  
rechten Arzt oder Helffer / den gebene-  
deyeten samen des Weibs / welcher der  
alten Schlangen den kopff zutreten sol /  
das ist / alle sünde vnd schande recht-  
schaffen vnd gründlich von den gleubis-  
gen hinweg nemen. Darzu so bedeckt er  
in mit einem Schaffbelze / der da beide  
rechtschaffen zudecken vnd auch wer-  
men kan. Also solten wir auch die rechte  
ehre suchen / denn nicht der jenige / so sich  
selbst rhümet / ehrlich ist / wie Pau-  
lus saget / sondern welchen Gott rhü-  
met.

Das man aber sagt / ir schrifften  
werden glaublos. Antwort. Sein denn  
der Propheten vnd Aposteln schrifte  
glaublos oder veracht / derer Scriben-  
ten fast alzumal ire vñ anderer fürtreff-  
licher Leute vnd Lerer grosse sünde vnd  
irthum

irrhume beschrieben haben. Als Moses  
beschreibet den gewlichen fall Adams /  
Lue / Noah / Abrahams / Loths / seinen  
eigen vnglauben / seines bruders Aaron  
vnd des ganzen Volcks Gottes abgöt-  
terey. Josua bekennet / das er Gott vns  
gefraget mit den Gabaoniten fried ges-  
macht habe / Fast alle Richter werden  
irer sünden oder vnglaubens bezüchti-  
get. Samuel bekennet seiner Söne laster  
vnd vngerechtigkeit. David bekennet sei-  
ne vnd seiner Söne sünde. Salomonis  
sünde vnd schande werden auch ange-  
zeigt. Jeremias / Job vnd andere Pro-  
pheten bekennen auch ire sünde vnd vns-  
gedult. Das heilige Euangelium bes-  
schreibet vielfeltige sünde der Apostel.  
Item Paulus bekennet seine gewliche  
sünde der verfolgung / vnd Petri ir-  
thumb vom beruff der Heiden / vnd  
stracheln zu Antiochia.

Derhalben so der hohen Personen  
schrifften nicht darumb glaublos wor-  
den sein / das irer Scribenten grosse sün-  
de / vnglaub vnd irrhume mit verzeich-  
net sein / so werden dieser Leut schrifft /  
auch nicht veracht / ob sie gleich bes-  
kennen / das sie in dem oder jenem  
gesäns

gesündigtet oder gestrauchelt haben.

S. Augustin hat ein zimlich gross buch *Retractationum*, das ist seiner wider- ruffung oder von seinen irthumen ge- macht/ Hat gleichwol seinen namen vnd ehr/ vnd seine schrifte sein billich/ was die warheit belanget/ höher zu achten/ denn vieler anderer/ oder auch Jeros- nimi/ der da schier mit Augustino zörnien wolte/ das er seinen schriften nicht one zeugnis heiliger Schrifte gleuben wolte.

Dergleichen behelt auch D. Mar- tinus seliger gedechtnis seinen namen/ autoritet vnd ansehen/ der doch allent- halben viel von seiner mannichfaltigen schwachheit vnd sünd/ ia auch irthumb bekennet vnd etliche widerruffet/ als von dem gewalt des Papsts/ von Ab- las brieffen/ etc.

Ach das wir ein mal Gott recht er- kenneten/ vnd weifs würden nach seiner weisheit vnd willen/ vñ nicht nach vn- sers alten Adams klugheit/ vnd folgten des heiligen Geistes weisheit/ der da als- ler Patriarchen/ Propheten/ vnd Apo- steln/ auch Christi voreltern selbst gew- liche sünde zur ewigen gedechtnis be- schrieben



schrieben hat. Aber wir sind eben wie der  
Papst / der wil auch aus seinen Heiligen  
lautere Engel / die da nie gesündigt ha-  
ben / machen.

Gesetzt aber / das solche Personen  
werden durch solche bekentnis zu schand-  
den. Nu ist die frage / ob auch ire zeit-  
liche schande höher zu achten / den Got-  
tes beleidigte ehr / so gewuliche ergernis  
vnd irthumb / Gottes zorn / die Göttli-  
che warheit / vnd so vieler menschen  
zeitliche vnd ewige wolfart / wie in den  
vorigen vrsachen ires wideruffs nach  
der lenge klar vnd mit gutem grunde  
angezeigt worden ist.

Es haben etliche stets im maul die-  
se rede / es sind dennoch hochgelerte / es  
sind wolverdiente / es sein Praeceptores, &c.  
Antwort. David war wol ein ander  
Man / denn sie sind / er war ein Man  
nach Gottes hertz / ein Grossuater des  
Herrn Christi / er war ein grosser Pros-  
phet / ein frommer / weiser / glückseliger  
vnd gewaltiger Kriegsman vnd Kö-  
nig: Erat Pater Patriae, erat fortis Bellator, erat  
prudens Senator, pius Concionator, & doctus Prae-  
ceptor, Summa solus ferme omnia erat. Gleichwol  
mus er für der ganzen Welt zu schand-  
den

den werden / da er doch schlecht in ein  
fleischliche sünde gefallen war / keine  
falsche lehr oder verfelschung der wa-  
ren Religion fürgenommen / niemands im  
abfal / verleugnung vnd verfolgung /  
wie die Adiaphoristen gestercket / auch  
seine sünde nicht entschuldigt / noch sei-  
ne vermaner / wie sie geschmehet vnd ge-  
lestert.

Ah es ist leider eitel des alten A-  
dams klugheit vnd Prosopolipsia, das wir  
hoher die menschen denn Gott vnd sei-  
ne warheit achten / vnd derhalben der  
menschen mit grossen nachteil der war-  
heit schonen.

Aber Paulus der rechte werckzeug  
vnd Theologus Christi / da es vmb die  
warheit zuthun ist / spricht / Was gehet  
mich an / was für ein grosser oder ge-  
ringer mensch Petrus ist. Gott ist kein  
anseher der person / seine Lerer sollens  
auch nicht sein / vnd fehret an den lieben  
Petrum ernstlich vnd offentlich für der  
ganzen Kirchen zu Antiochia / vnd  
macht in alda schamrot. Setiget sich  
auch nicht an dem / sondern beschrei-  
bets in ein Buch etliche Jar hernach / zu  
ewiger gedechtnis / gleichsam rhümet er  
sich noch solcher that. Also

Also solten izt auch rechtschaffene  
Theologi handeln / vnd allein Gott vnd  
seine warheit für augen haben / Alle pers  
sonen aber / sie sein Petrus oder Paus  
lus / oder auch ein Engel vom Himmel  
aus den augen schlagen vñ verachten / ja  
auch für ein fluch in solcher that halten.  
Aber es ist izt leider eitel ansehen der  
personen / Der ist vnser Preceptor, des sol  
man schonen / Jener ist vnser alter be  
kandter / dem sol man auch was zu gute  
halten / Der dritte ist ein Hochgelerter /  
kan widerumb dienen / den sol man auch  
nicht erzürnen. In dem bleibe Gott vnd  
seine warheit / sampt so vieler Seelen sel  
ligkeit / wo er wil oder kan.

Das sey nu gesagt auff das gut  
düncfen vnd personen ansehen des alten  
Adams / welcher ungeachtet so vieler  
wichtigen vrsachen / die droben erzelet /  
vnd noch mehr angezeigt können wer  
den / wil der personen mit grossen nach  
teil Göttlicher ehr / seiner warheit / vnd  
vnzelicher menschen Seelen seligkeit /  
ansehen schonen.

**D**iesshieher habe ich erstlich mit  
vielen vnd gewissen argumenten /  
oder beweisungen erweist / das  
S ich

ich kein vrsacher der vneinigkeit bin.  
Zum andern habe ich angezeigt zwey  
mittel zur einigkeit / nemlich ein vnpar-  
teijßch vrtail / oder aber ein willige /  
Christliche vnd offentlich bekenntnis der  
sünden / vnd eine verdammung der A-  
diaphoristischen irthume. Zum dritten /  
so habe ich auch sehr viel vnd wichtige  
vrsachen angezeigt / warumb das solchs  
bekenntnis des irthumbs nicht kan vn-  
terlassen werden / auch die einrede des  
alten Adams verleget.

Nu wil ich noch einen gelindern weg  
fürschlagen / der doch mit dem vorge-  
henden ein wenig stimmet / ob man doch  
die leute mit süß oder sawr / mit lachen  
(wie der Herr spricht) oder weinen zu  
rechte bringen / vnd einen friede in der  
Kirchen anrichten köndte / Ehe ich aber  
solches thu / so mus ich alhie einer einre-  
de begegenen.

Denn es werden alhie etliche fluck's  
also einreden / weil du selbst fürschlegst  
einen gelindern weg / den du auch sonder  
zweiffel für Christlich heltest / So bekenn-  
est du ia / das die widerruffung / darüber  
du zuuor so fest gestanden / vnd dafür  
mit so viel vrsachen gestritten / sey alzu  
hart vnd vnnötig etc. Ant-

Antwort. Ich suche eigentlich nicht  
irrer der Adiaphoristen seelen seligkeit/  
oder warhafftige busse/ welche eigent/  
lich solchen vñ keinen andern weg erfor/  
dert/ sondern nur das die warheit beide  
zu vnserer zeit/ vñ auch hernach / so viel  
immer möglich bestehe vñ leuchte/ wel/  
cher man ein wenig helffen kan/ auch  
durch einen gelindern weg.

Darzu so bekenne vnd bezeuge ich für  
Gott vnd seiner Kirche alhie/ das mein  
gewissen vnd geist mit solchem gelin/  
dern weg/ nicht allenthalben genugsam  
zu frieden sey. Aber was ich alhie thu/  
das thu ich aus grosser begierde zur ei/  
nigkeit / vnd auff das ich ein mal loss  
würde des anklagens der vnuerstendi/  
gen oder auch missgönner / die mich  
stets beschuldigen / das ich kein lust zur  
einigkeit habe/ welchs ich hie gleichwol  
wil protestirt haben.

Der gelindere weg ist aber dieser/ das  
man die Adiaphoristische irthumb ver/  
damme/ one einiger Personen verdam/  
mung oder lobens. Welchs meins bedün/  
ckens auff's füglichest vñ gelimpffste also  
geschehen könnte / das wir semptlich mit  
vnterschreibung der namen eine Confess

S ij sion

sion oder bezeugnis Indicationem vnserer  
vergleichung liessen ausgehen / welcher  
summa were vngesehr diese.

Das weil etliche streitte vnd irrun/  
gen zwiffchen vns / derer namen vnter/  
schrieben / sich zugetragen hetten / dar/  
von denn etliche Christen möchten viel/  
leicht geergert worden sein / So hetten  
wir vns im namen Gottes widerumb  
verglichen vnd vereiniget / auff nach/  
folgende Artickel.

Das wir eintrechtig den Papst / als  
einen waren erkandten offenbarten An/  
tichrist / sampt seiner lehr fliehen / mei/  
den vnd verdammen wolten.

Das wir semplich vnd eintrechtig  
wolten bey der Augspurgischen Confes/  
sion bleiben / vnd jr zu widder genzlich  
nichts leren.

Das wir semplich vnd eintrechtig  
wolten das Augspurgische Interim flie/  
hen vnd verdammen.

Das wir eintrechtig verdammen  
wollen das Leipsische Interim von an/  
fang des xlii. Jars zu Leipsig der Land/  
schafft fürgelegt / sampt allen seinē Glo/  
sen / bewerungen oder schützschrifften /  
vnd was dergleichen art ist. Vnd dage/  
gen

gen loben vnd preisen / was darwider  
gehandelt oder geschrieben worden ist /  
als nützlich vnd nötig.

Das wir semplich vnd eintrechtig  
bekennen / das man keine Christliche eis-  
nigkeit oder vergleichung mit den Pas-  
pisten / oder andern widersachern der  
warheit fürnemen kan / so sie nicht zuvor  
auff hören der warheit widersacher zu  
sein / vnd die ware reine lehr Christi / die  
wir bekennen / annemen.

Das weltliche Obrigkeit nicht macht  
habe Christliche Ceremonien zuueren-  
dern wider der Kirchen willen / viel wes-  
niger dieselbige mit der Gottlosen oder  
widersacher Ceremonien zuvergleichen /  
vmb weltliches friedes willen / oder das  
mit man des creuzes Christi loss wurde.

Das wir semplich vnd eintrechtig  
meiden vnd verdammen wolten / den ir-  
tumb von notwendigkeit der gutē werck  
zur seligkeit / die Sacramentische schwer-  
mercy / vnd auch die Widerteufferische.

Item das so oft ein schedlicher ir-  
thumb etwas gewaltiger die Kirche  
vberfallen vnd einreißen wil / als jzt der  
Osiandrische / Stenckfeldische / etc. man  
im semplich vnd ein eintrechtig mit

S ij mund

mund vnd schrifften widerstehen wolle.

Das wenn einer einen schedlichen irthumb öffentlich oder auch heimlich gelesret hat/wir denselbigen für verflucht vñ verbannet halten wollen / in auch nicht ehe für ein Christen erkennen oder annehmen / denn er seinen irthumb öffentlich widerruffen vnd verdammen würde. Den solche wunde oder schaden der Kirchen/ jr von dem falschem Lerer zugefüget / können sonst mit keiner Amnistia oder stillschweigen geheilt werden.

Das wenn ein pfarher oder Schulmeister aus einem orte aus wichtigen vñ rechten vrsachen veriaget wird / wir denselbigen Leuten nicht bald einen andern zuschicken werden/one des veriageten verwilligung. So aber einer sich eindringet / den wolle man für einen bruder nicht erkennen.

Das so einer falscher lehr / oder auch schendlichen lebens halben / aus einem ampt entsetzt wurde / er nicht ehe von einer andern Kirchen angenommen werden sol / ehe er sich mit der beleidigten Kirchen versühnet habe. Dergleichen Artikel köndte man mehr hinzu setzen / die der Kirchen Gottes auch hinforder nützlich sein köndten. Was



Warumb aber / Das man keinen ges  
lindern weg zur einigkeit oder vergleich  
ung erdenckē kan / sind oben vrsachen ges  
nugsam erzelet worden. Den wie gesagt /  
Es müssen die ergernis auffgehobē wer  
den / wollen wir anders Christen sein /  
So mus auch die warheit Gottes den  
armen Christen / beide zu dieser zeit vnd  
auch hernach leuchten / vnd wir müssen  
auch aller ding sehen / das die warheit  
durch vnser vergleichung nicht verfin  
stert / sondern desto mehr erkleret werde.

Wenn ich aber vnd andere / so der  
Abdiaphoristen bösen schedlichen fürnes  
men widderstanden haben / nu mit inen  
gute gesellen sein wolten / one einige vor  
gehende gemeine erklerung / was in den  
jenigen sachen zwisschen vns recht sey /  
vnd forthin für gerecht müsse gehalten  
werden oder nicht / So würde die war  
heit verfinstert / vnd die armen pusilli  
Christi desto in grössern zweiffel gefüh  
ret vnd nur gewlicher verwirret wer  
den. Darfür vns der liebe Gott allezeit  
gnediglich behüte / Denn es schreiet der  
Herr Christus / Weh vnd aber weh /  
vber alle die / so einen geringsten von  
seinen pusillis ergern.

S iij

Wie

Wiewol aber der vorige weg ist viel  
Christlicher / auch viel nützlicher beide  
inen / so sie eine rechte busse thun wollen /  
vñ der ganzen Kirchen Christi / die izt  
ist / vnd die hernacher sein wird / jedoch  
so muss ich fast widder mein gewissen  
auch in dis willigen / auff das doch ein  
mal einigkeit in der Kirchen Gottes  
wurde / vnd ich auch der steten vñ doch  
vnbilligen aufflage oder anklage vnd  
verdachts loss wurde / als ich zu keiner  
Concordia lust hette.

Also hab ich widerum einen sehr ge-  
linden weg zur einigkeit angezeigt / vnd  
kan nicht einige ursache sehen / warumb  
das er der andern part nicht anzunemen  
sey / weil ire personen gantzlich verschon-  
net / vnd nirgent nicht gestrafft werden.  
Wiewol sie sich höchlich an Gott / seiner  
waren Religion vnd Kirchen / auch an  
iren brüdern vergriffen vnd verschuldiget  
haben. Es wird auch in gedachten  
vertracht vns kein ehrlicher zeugnis ge-  
geben / die wir doch gewlich von inen  
mit vielen falschen aufflagen felschlich  
beschuldiget worden sein / da wir doch  
in dieser sachen recht wol vnd Christlich  
gehandelt haben / vnd vns billich vns  
sere

sere beleidigte ehr solte erstattet werden.

Meinen aber die Adiaphoristen/das weder der nechste/noch die vorigē zwe/ ne wege/zur einigkeit nicht gut noch nüt/ tze sein/So zeigen sie einen bessern / vnd beweisen in auch mit guten grunden vnd vrsachen aus der heiligen Schrift/weil es Religions sache ist. Thun sie es/wol vnd gut/so wollen wirs annemen. Nes/ men wirs aber nicht an/zeigen auch kei/ ne billiche vrsache/warumb wirs nicht annemen wollen / so sol die schuldt vnd vnglimpff der vneinigkeit auff vns sein vnd bleiben/vnd vns jederman für stiff/ ter der vneinigkeit halten.

Widerumb aber so die Adiaphori/ sten weder solche von vns fürgeschlage/ ne wege zur einigkeit nicht annemen/ noch einen bessern weisen / wie sie denn bissher nu so viel Jar her/beides vnter/ lassen / So sollen sie für vrsacher vnd stifter der vneinigkeit gehalten vnd ges/ strafft werdē/weil man sie/wie gesagt/ durch keinen weg zur einigkeit bringen kan/man singe oder weine/man schlage inen gelinde oder harte mittel für.

Also hab ich bisshieher / Gott lob/ bewiesen/ Erst das ich kein vrsacher der

S v vneis

vnernigkelt sey / sondern stets einigkelt  
vnd friede von hertzen begeret / vn̄ dar/  
nach getrachtet. Die Adiaphoristen aber  
haben stets das widerspiel gethan / Wie  
auch aus den nechsten zweien Witten/  
bergischen schandgemelten vnd Philomele  
Epigrammate zu sehen ist / da alle widersa/  
cher der Papisten für lauter Esel gesche=  
zet oder gerechnet werden / ausgenommen  
sie die Hochgelertē. Dieselbige meinung  
ist auch der zu Wittenberg gedrückten  
Philomela, da allein Phi. wird hoch gerhū/  
met vnd gelobet / vnd alle andere Lerer  
sehentlich verachtet vnd vernichtet /  
Item die neue Maioristerey.

Zum andern / So habe ich etliche  
mittel vnd wege zur einigkelt angezeigt /  
welche gewislich nicht vnbillich / noch  
alzu hart sein / viel weniger wider die  
gewissen des widerparts.

**Z**um beschlus were wol sehr nöttig /  
das ich alhie vermanete beide die  
Obrigkelt / Vnterthanen / vnd son/  
derlich die Prediger / das sie mit al/  
lem fleis zum Christlichen ende oder ver=  
richtung dieses Adiaphoristichē streits  
helffen wolten. Weil sehr viel vn̄ wich/  
tige vrsachen sie darzu dringen / nemlich  
der

der Fried vnd einigkeit der Kirchen / die  
ehre Gottes / die erhaltung der waren  
Religion / vnd die wolfart der ganzen  
Kirchen Gottes.

Aber ich besorge mich / sie werden sich  
an solche meine vermanung nicht son-  
derlich hoch keren / jedoch so bitte ich  
gleichwol / euch meine lieben Brüder /  
die Prediger Christi auff's fleissigest /  
vmb Gottes willen / das jr wollet die  
sache mit fleiss vnd ernst / mit der  
furcht Gottes bewegen / vnd gedens-  
cken das euch sehr viel daran gelegen  
sein wil.

Denn Gott bezeuget im Propheten  
Ezechiel / das er euch habe zu wechteren  
vber sein Haus / vnd sein Volck gesetzt /  
auff das jr auff's fleissigest wachen vnd  
mercken sollet / ob irgends die Feinde ko-  
men / vnd solches den Christen / auff's  
erst anzeigen / vnd sie vor irem schaden  
warnen. Wenn jr aber solches nicht  
thut / so dreyet er / das er seines Volckes  
seele von ewren henden wil fordern.

Es sind aber die fürnemste feind der  
Christen / ja auch aller menschen / die  
sünde vnd zorn / oder straff Gottes /  
wie solches vnleugbar ist.

Tu ist

••••• Tu ist je gewislich war/das in ver-  
gangen Jaren/nach absterben D. Mar-  
tini / seliger gedechtnis viel gewliche  
sünde ins volck Gottes/oder in die Kir-  
chen komen sein / als nemlich Verleug-  
nung / Verfelschung der erkanten war-  
heit / Abfal / Verfolgung / vñ Anbetung  
des Römischen Antichrist / welche sün-  
de one zweiffel Deutschland mit gewli-  
chem zorn Gottes vberladen / Welches  
gewislich nicht allein in jenem leben /  
sondern auch in diesem noch gewlich  
anbrennen wird / Wie der ander psalm  
drewet / es geschehe nu vber kurz oder  
langst.

Derwegen / so jr lieben brüder / vnd  
Prediger Christi / ewrem vom Gott  
auffgelegtem Ampt genugsam thun / vñ  
ewre eigne Seele erretten wollet / so must  
jrs auff's erst / vnd auff das ernstlichest  
darzu thun / das solche feinde dem volck  
Gottes angezeigt / ia auch vertrieben  
werden.

Man kan aber solche gewliche feind-  
de mit keiner Amnistia nicht vertreibē oder  
vertilgen / wie jzt die kluge vnd hochge-  
lerte Welt meinet oder treumet / sondern  
man stercket / vnd machet sie nur desto  
gewalt

gewaltiger darmit. Darumb so mus  
man thun / wie der Herr saget. Hebe deis  
ne stim auff / wie ein Posaune vnd zeige  
deinem Volck seine sünde.

Man mus / sage ich / solche grews  
liche sünde auff's deutlichst erkleren / vñ  
allen menschen vor die augen abmalen /  
Auff das sie es ja mögen erkennen / be  
wegen vnd bedenccken / auch auff das sie  
darumb mit ernst rewen möchten / oder  
inen es mit grosser traurigkeit vnd thres  
nen leid sein lassen / vnd endlich auch /  
auff's demütigst vnd fleissigst solche  
sünde vnd zorn / dem almechtigen Gott  
abbittē / vmb seines lieben Sons willen.

Dieser ist gewislich der einiger weg  
solchen grewlichen vñ alles verzerenden  
feinden / der sünden vnd zorn Gottes zu  
entgehen / vñ kein ander nicht. Welchen  
so jr wechter der Kirchen Christi / nicht  
auff's fleissigst / vnd ernstliche den men  
schen anzeigen / so werdet jr beide ewrer  
zuhörer seligkeit schendlich versäumen /  
vnd auch ewre eigne Seele verderben.  
Darfür der almechtige Gott alle Chris  
ten gnediglich behüten wolle / Amen.

Derwegen so ist höchlich von nöten /  
vñ euch vberaus viel daran gelegē / das  
dieser

Dieser Streit der Adiaphoren zu einem  
rechten erkentnis / vnd Christlichem en-  
de gebracht werde / auff das jr darnach  
desto besser ewre zuhörer vor irem ge-  
genwertigen vnd zukünfftigen verder-  
ben / vermanen vnd warnen köndtet /  
vnd also beide ewre vnd anderer Seelen  
errettet / vnd Gottes ernstlichem befehl  
genugsam thetet. Gott aber der Vater  
aller barmhertzigkeit helffe gnediglich /  
das erstlich seine ware Religion fest vnd  
reine bleibe / von allem Antichristischem  
Saurteige. Darnach auch das alle Lerer  
eintrechtig sein / sich vntereinander lieb  
haben / vnd einhellig die warheit Chri-  
sti ausbreiten. Wil aber je Petrus strau-  
chelen / so mus man jm ins angesicht vor  
allen widerstehen / Gott gebe er neme  
solchen widerstand vor gut oder böse  
an / er bessere oder ergere sich. Denn  
Christus vnd seine warheit / ist tausent  
mal mehr zu achten denn die ganze  
Welt / sampt dem / das darinnen ist.

FINIS.

Es reget jzt Maior vnd Menius  
in iren gedrückten Büchern widerumb  
den irthumb / das die gute wercke zur sel-  
ligkeit nötig sein. Das es derwegen sehr  
zu be-



zu besorgen ist. Quod posteriora erunt peiora prioribus, Das das letzte vnglück wird erger denn das vorige. Gott erbarme sich seiner Kirchen / vnd wehre dem vnruigen Teuffel / der da nicht auffhören kan von verfelschung des Euangelij Christi.

Aus dem Comment D. Mart.  
Luth. seliger gedechtnis / vber  
Galat. von Justo Menio  
verdeutschet.

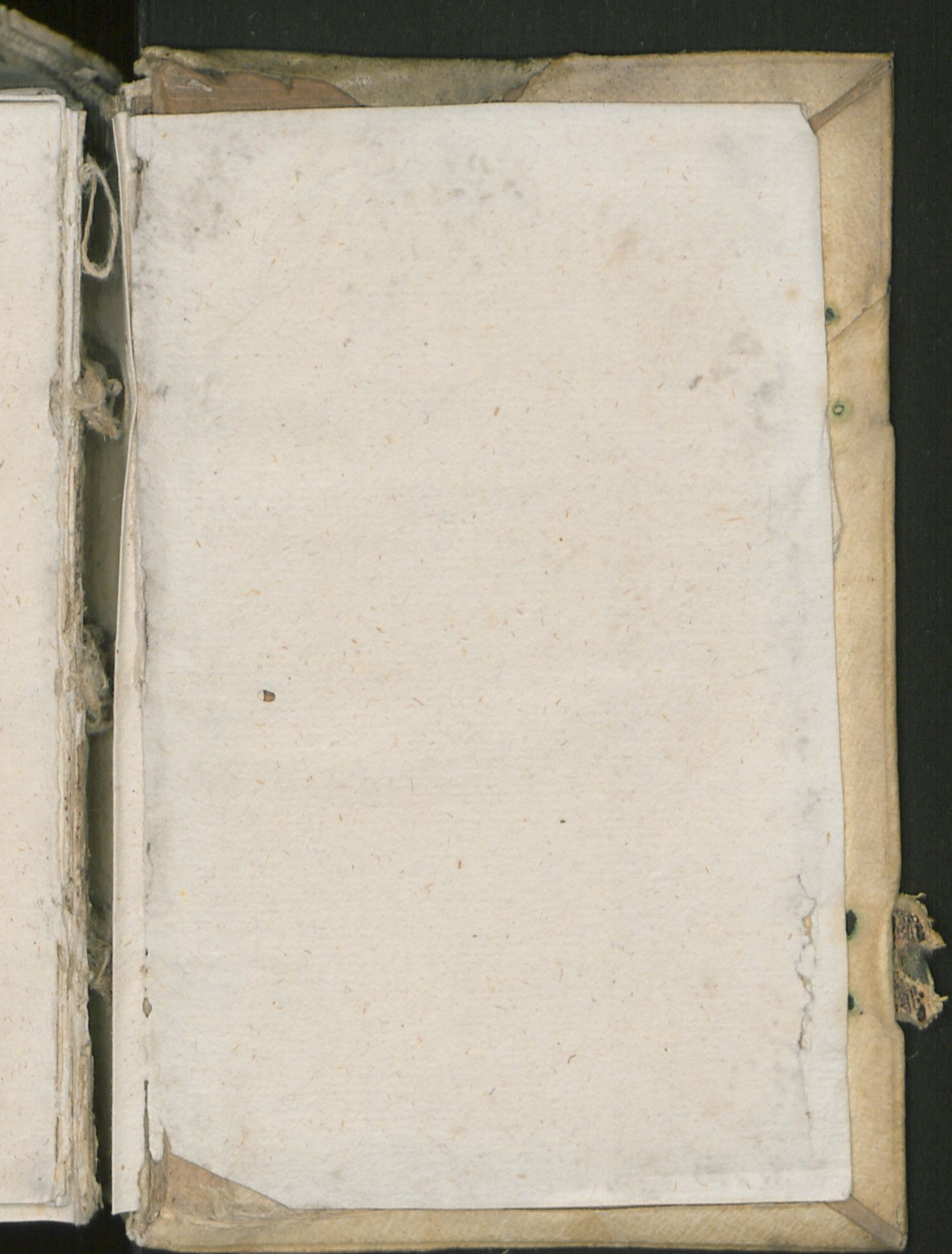
Wenn mans im grund / vnd beim liecht eben besiehet / so ist gewis / vñ findet sich also / das solch lehren vnd treiben auff die werck als not zur seligkeit / mehr vnd grösseren schaden thut / denn keine menschliche vernunft immermehr begreiffen oder verstehen kan. Denn es wird nicht allein das erkentnis der gnaden dadurch verdunckelt / sondern Christus mit allen seinen wolthaten wird dadurch weg gerissen / vnd das ganze Euangelium / wie S. Paulus alhie zeuget / verkeret.

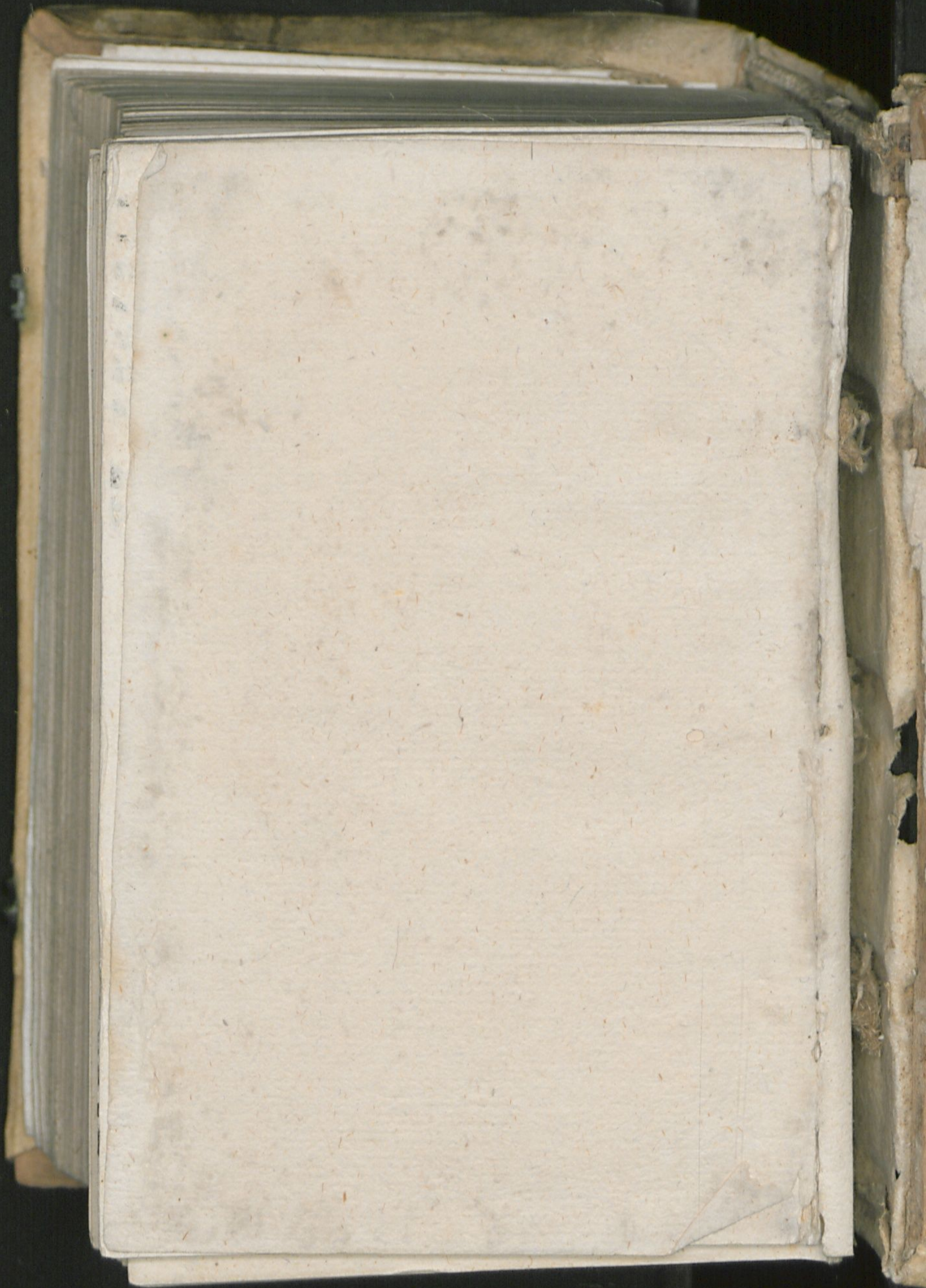
Luth. ad Gal.

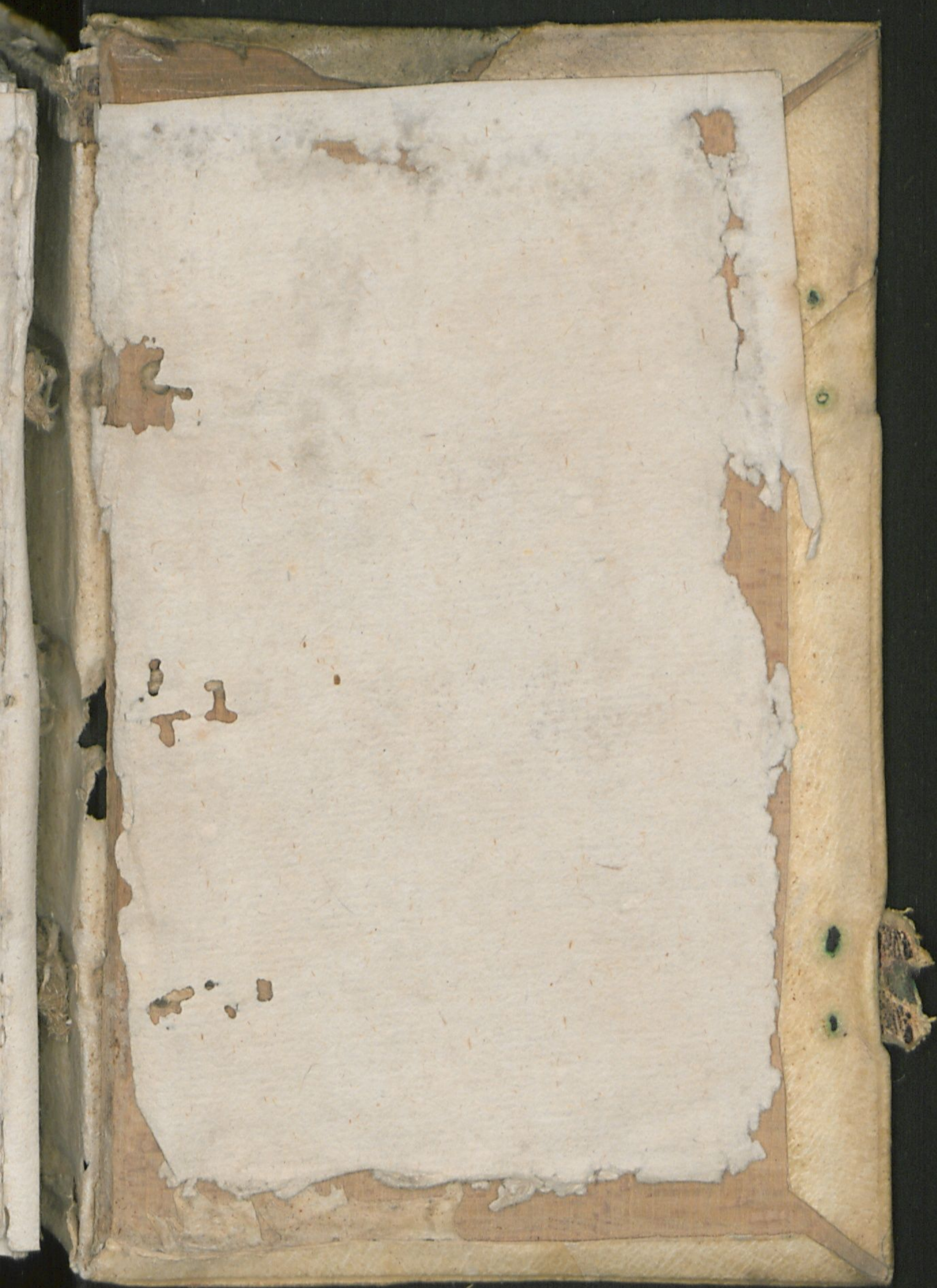
Die falschen Aposteln haben geleret / das neben dem glauben an Christum / auch die gute wercke zur seligkeit nötig sind.

VALETE.









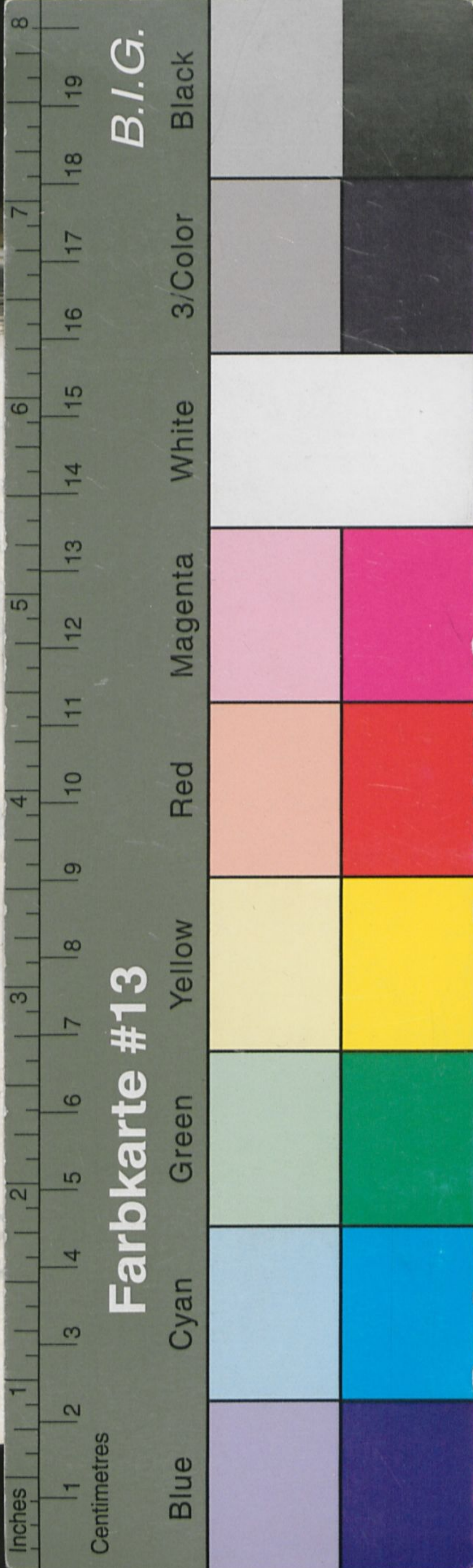


155774

(X 219606)







**Son der einig-**  
keit derer / so für vnd wider  
die Adiaphora in vorgangenen Jas  
ren gestritten haben / Christlicher  
einfeltiger bericht / sehr nütze  
lich zu lesen / durch  
Matth. Flac. Il  
lyricum.

Prouerb: 18.

Wer antwortet ehe er höret / dem  
ists narheit vnd schande. Ein jglicher  
ist zum ersten in seiner sachen gerecht/  
Aber kompt sein nechster dazu / so fin  
det sichs.

Syrach 10.

Verdamme niemand / ehe du die sa  
che zuuor erkennest / erkenne es zuuor /  
vnd straffe es.

Du solt nicht vrteilen ehe du die sa  
che hörest / vnd las die Leute zuuor aus  
reden.

